3.1 Bildungsbeitrag des Fachs Erdkunde

Unser Leben und unsere Gesellschaft auf dem Planeten Erde werden in vielen Bereichen durch aktuelle geografische Phänomene und Prozesse wie z.B. Globalisierung, Mobilität, Klimawandel, Naturereignisse, Bevölkerungsentwicklung, Migration und Ressourcenkonflikte geprägt.

Die genannten Prozesse beruhen auf Wechselwirkungen zwischen naturgeografischen Gegebenheiten und menschlichen Aktivitäten. Der Umgang mit diesen komplexen Entwicklungen erfordert eine Anpassung bisheriger Verhaltensweisen und Handlungsstrategien auf der Grundlage von fundiertem Sachwissen sowie Urteils- und Problemlösefähigkeit besonders in den Bereichen Umweltschutz, Raumplanung, Wasserversorgung, wirtschaftliche Entwicklung und entwicklungspolitische Zusammenarbeit. Diese Qualifikationen werden insbesondere durch eine Verknüpfung von naturwissenschaftlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Bildung aufgebaut. Gerade hier besitzt das Fach Erdkunde besonderes fachliches Potenzial.

Leitziele des Erdkundeunterrichts sind demnach die Einsicht in die Zusammenhänge zwischen natürlichen Gegebenheiten und gesellschaftlichen Aktivitäten in verschiedenen Räumen der Erde. Ein darauf aufbauendes Raumbewusstsein befähigt so zu raumverantwortlichem Handeln. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Erdkundeunterricht die Möglichkeit, Wechselwirkungen zwischen Natur und Gesellschaft an ausgewählten Raumbeispielen zu erkennen, die daraus resultierenden Strukturen, Prozesse und Probleme zu verstehen und Problemlösungen in Ansätzen zu entwickeln. Dazu ist ein Verständnis des Systems Erde, also der verschiedenen natürlichen Systeme und Teilsysteme der Geosphäre, erforderlich. Erdkunde ist somit Zentrierungsfach der schulrelevanten Inhalte aller Geowissenschaften. Es vermittelt ein Verständnis gesellschaftlicher Systeme in ihren wesentlichen raumbezogenen Grundstrukturen. Mit diesem allgemeingeografischen Ansatz trägt der Erdkundeunterricht in besonderem Maße dazu bei, mehrperspektivisches, systemisches und problemlösendes Denken zu fördern.

Die Fähigkeit, sich auf unterschiedliche Art und Weise räumlich orientieren zu können, stellt dabei einen wichtigen geografischen Kompetenzbereich dar, der weit über die Kenntnis topografischen Basiswissens hinausgeht und als Grundlage für den Aufbau weiterer geografischer Kompetenzen dient. Im Erdkundeunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler jedoch nicht nur räumliche Orientierungskompetenz, sondern analysieren Räume der Erde unter verschiedenen Frage- bzw. Problemstellungen und auf unterschiedlichen Maßstabsebenen, z.B. den Nahraum, Deutschland, Europa und ausgewählte außereuropäische Regionen. Somit werden Räume unter verschiedenen Perspektiven betrachtet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch neben den allgemeingeografischen Kenntnissen gleichzeitig grundlegende regionalgeografische Kenntnisse über Regionen, Staaten und Staatengruppen.
Erdkunde ist traditionell ein methoden- und medienintensives Fach. Anschaulichkeit und Aktualität spielen dabei eine große Rolle. Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, sich mit einer

Vielzahl von traditionellen oder elektronischen Medien vertraut zu machen. Sie dienen Schülerinnen und Schülern dazu, sich Informationen zu beschaffen, diese zu interpretieren und kritisch zu bewerten. Die Lernenden erwerben dadurch die Fähigkeit zum effektiven und reflektierten Umgang mit Medien, vor allem wird der Umgang mit verschiedenen Karten eingeübt. Schülerinnen und Schüler gewinnen darüber hinaus methodische Fähigkeiten, die für selbstbestimmtes Lernen und Handeln unerlässlich sind. Exkursionen und Projekte ermöglichen die Einbeziehung von außerschulischer Wirklichkeit und führen zu eigenen Handlungserfahrungen.

Das Fach Erdkunde als ein zentrales Fach der Umweltbildung leistet wesentliche Beiträge zu fachübergreifenden Bildungsaufgaben. Schülerinnen und Schüler erfahren am Beispiel von Umweltthemen in Nah- und Fernräumen die notwendige Vernetzung von natur- und gesellschaftswissenschaftlichem Denken. Sie erwerben wichtige Qualifikationen für entwicklungspolitische Bildung und interkulturelles Lernen, indem sie sich mit natürlichen sowie wirtschaftlichen, politischen und sozialen Zusammenhängen verschiedener Regionen der Erde auseinandersetzen. Bedingt durch seine Inhalte und Funktionen ist das Unterrichtsfach Erdkunde einer nachhaltigen Umweltbildung sowie dem globalem Lernen besonders verpflichtet. Im Rahmen der sich räumlich erweiternden Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler gewinnt Mobilität immer mehr an Bedeutung. Aufgabe des Erdkundeunterrichts ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, verschiedene Facetten von Mobilität zu beschreiben und kritisch zu bewerten.

Geografische Grundbildung schafft mit ihren Zielen, Inhalten und Methoden die Voraussetzung für raumverantwortliches Handeln und legt gleichzeitig die Grundlagen für anschlussfähiges, berufsbezogenes Lernen in zahlreichen Berufsfeldern.

3.2 Unterrichtsgestaltung im Fach Erdkunde

Die Arbeit mit den vorliegenden Materialien erfordert eine Ausrichtung der Lernprozesse auf erwartete prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen. Alle Kompetenzbereiche sind miteinander verknüpft und sollen idealtypisch von Schülerinnen und Schülern als integrativ erfahren werden. Die Auswahl der Inhalte erfolgt nach den Prinzipien der Exemplarität und Bedeutsamkeit, aber auch nach dem Gesichtspunkt des Beitrags zum systematischen Wissensaufbau und zur Fundierung einer Wissensgrundlage für weiteres Lernen. Der Kompetenzzuwachs soll systematisch und kumulativ erfolgen. Ausgehend von den unmittelbar wahrnehmbaren Phänomenen und regional zu verortenden Sachinhalten werden System- und Perspektivebenen gewechselt und zunehmend komplexere Zusammenhänge auf nationaler und internationaler Ebene erarbeitet. Möglichkeiten des fachübergreifenden Arbeitens werden konsequent genutzt. Insbesondere den prozessbezogenen Kompetenzen kommt im Erdkundeunterricht eine besondere Bedeutung zu. Ein konsequent entdeckender, erfahrungsorientierter, problemlösender, handlungsorientierter Unterricht unterstützt den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Wichtige Methoden und Arbeitsweisen in diesem Kontext sind z.B.:

- Beobachten, Beschreiben, Analysieren und Beurteilen geografischer Sachverhalte
- Bestimmen, Messen, Zählen, Befragen und Kartieren, insbesondere bei Feldarbeiten
- Auswerten von Texten, Bildern, Diagrammen und Schaubildern
- Entwickeln und Überprüfen von Fragen und Hypothesen
- Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten oder Versuchen
- Sachgerechtes Umgehen mit Arbeitsmitteln
- Anfertigen, Lesen und Deuten von Skizzen, Zeichnungen, Karten, Tabellen, Diagrammen und Grafiken
- Planen, Organisieren, Durchführen und Reflektieren von Vorhaben bzw. Projekten
- Darstellen von Ergebnissen in Form von mündlichen Berichten, Referaten, Texten, Modellen, Karten
- Präsentieren, Diskutieren und kriterienbezogenes Bewerten
- Durchdenken und Bewerten alternativer Problemlösungsmöglichkeiten
- Ableiten von Gesetzmäßigkeiten, Entwickeln einer Theorie
- Nutzen moderner Informations- und Kommunikationstechniken zur zielgerichteten und aufgabenbezogenen Informationsgewinnung, -präsentation und -auswertung

Generelle Berücksichtigung bei der Unterrichtsgestaltung finden die Grundsätze und schulformrelevanten Bausteine des Curriculums Mobilität.

Rolle der Aufgaben

Aufgaben im Fach Erdkunde haben unterschiedliche Funktionen: Sie dienen dem Kompetenzerwerb (Lernen) und dem Kompetenznachweis (Leisten).

Aufgaben zum Kompetenzerwerb steuern den Lernprozess und dienen dem Erwerb grundlegender Kenntnisse und Fähigkeiten. Sie knüpfen an bestehendes Vorwissen an und sollten so gewählt werden, dass eine Differenzierung möglich ist. Die Aufgaben sollten einen Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler haben und ermöglichen, dass die Lernenden Interesse entwickeln. Die Aufgaben zum Kompetenzerwerb sind offen und so gestellt, dass die Lerngruppe die Inhalte des Lernprozesses mit gestalten kann. Sie erlauben einen produktiven und handlungsorientierten Umgang mit dem Lernstoff, wobei der Anforderungshorizont für den Lernenden transparent sein muss.

Aufgaben zum Kompetenznachweis dienen der Leistungskontrolle und Leistungsbewertung. Hierzu weisen die Schülerinnen und Schüler durch die Bearbeitung verschiedener Aufgabenformen nach, welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sie erworben haben. Überprüft werden soll auch die korrekte Anwendung von praktischen geografischen Arbeitstechniken wie z.B. das Zeichnen von Kli-

madiagrammen. Auf Basis der Leistungskontrollen erhalten die Lernenden eine Rückmeldung zu ihrem Lernstand.
Die Aufgabenstellungen zum Kompetenzerwerb und zum Kompetenznachweis werden entsprechend den folgenden drei Anforderungsbereichen unterschieden:

I. Reproduktion
II. Reorganisation
III. Problemlösung

Diese Anforderungsbereiche beschreiben eine Progression von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen. Der Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang unter rein reproduktivem Benutzen eingeübter Arbeitstechniken. Der Anforderungsbereich II umfasst das selbständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Inhalte und das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte. Der Anforderungsbereich III umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen, den eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu eigenständigen Begründungen, Folgerungen, Deutungen und Wertungen zu gelangen.

3.3 Kompetenzbereiche

Das übergeordnete Ziel des Kompetenzerwerbs im Fach Erdkunde ist die Herausbildung von raumverantwortlicher Handlungsfähigkeit. Dazu erwerben die Schülerinnen und Schüler inhaltsbezogene Kompetenzen im Bereich „Fachwissen“ und prozessbezogene in den Bereichen „Erkenntnisgewinnung durch Methoden“, „Kommunikation“ und „Beurteilung und Bewertung“. Alle Kompetenzbereiche sind miteinander verknüpft und sollen idealtypisch von den Schülerinnen und Schülern als integrativ erfahren werden. Das angestrebte raumverantwortliche Handeln ergibt sich nicht aus der Addition, sondern aus der Verflechtung der einzelnen Kompetenzbereiche.

3.3.1 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Fachwissen

Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, ausgewählte Räume unter geografischen Fragestellungen zu untersuchen und dabei zielorientiert Strukturen, Funktionen und Prozesse zu analysieren. Durch exemplarisches Vorgehen erwerben sie die Fähigkeit, ihre Erkenntnisse auf andere Räume zu transferieren und Regelhaftigkeiten beziehungsweise Unterschiede zu erkennen. Aus der Kenntnis der ablaufenden Prozesse und deren Ursachen lassen sich zukünftige Entwicklungen absehen. So können Folgen von Eingriffen des Menschen in die Umwelt sachgerecht beurteilt und angemessene Handlungsoptionen aufgezeigt werden.
Ziel in den Jahrgängen 5/6 ist es, dass die Schülerinnen und Schüler grundlegende Mensch-Raum-Beziehungen beschreiben können. In den Schuljahrgängen 7/8 lernen die Schülerinnen und Schüler Raum prägende und Raum verändernde Faktoren zu analysieren. Im Schuljahrgang 9 setzen sie sich

problematisierend und reflektierend mit Gegenwartsfragen und Zukunftsaufgaben des Systems Erde-Mensch auseinander.

Räumliche Orientierung

Die Orientierungsfähigkeit ist eine methodische Basisqualifikation für andere Unterrichtsfächer und hat Relevanz für den Alltag in einer mobilen Gesellschaft.

Der Erdkundeunterricht fördert die räumliche Orientierungskompetenz mit dem Ziel, geografische Objekte, Phänomene und Prozesse und durch Medien vermittelte Ereignisse räumlich einordnen sowie den eigenen Standort bestimmen zu können.

Die räumliche Orientierung wird in drei Bereiche untergliedert. Zunächst erwerben Schülerinnen und Schüler ein grundlegendes topografisches Orientierungswissen und erlangen die Fähigkeit, geografische Objekte und Sachverhalte in räumliche Orientierungsraster und Ordnungssysteme ausgehend vom regionalen Umfeld einzuordnen. Sie erlangen ferner die Fähigkeit zu einem angemessenen Umgang mit Karten und geografischen Informationssystemen. Darüber hinaus erwerben sie die Fähigkeit, sich in Realräumen selbständig orientieren zu können.

3.3.2 Prozessbezogene Kompetenzen

3.3.2.1 Erkenntnisgewinnung durch Methoden

„Erkenntnisgewinnung durch Methoden“ zielt auf die Aneignung und Anwendung von Wissen und zählt zu den prozessbezogenen Kompetenzbereichen. Sie umfasst die Kenntnis von geografisch relevanten Informationsquellen und die Fähigkeit der Informationsgewinnung sowie die Fähigkeit der Informationsverarbeitung und -auswertung. Den Schwerpunkt bis zum Ende des Schuljahrgangs 6 bilden dabei die Beobachtung und Beschreibung, wobei bereits lineare, durch kurze Kausalketten zu erfassende Zusammenhänge berücksichtigt und komplexe Betrachtungsweisen vorbereitet werden. Bis zum Ende des Schuljahrgangs 8 steht die Hinführung zur Betrachtung von Wirkungsgefügen im Mittelpunkt. Dabei erfolgt die Festigung der Kompetenz zu geografischer Beobachtung und Beschreibung sowie die Einübung und Hinführung zur analysierenden, kausalen und genetischen Betrachtung. Im Schuljahrgang 9 gewinnt zunehmend eine problemlösende Auseinandersetzung an Bedeutung. Dabei werden eine vertiefende Analyse räumlicher Prozesse und Systeme sowie deren funktionale Betrachtung angestrebt.

Um selbständiges Lernen und Arbeiten zu ermöglichen, müssen Fachmethoden systematisch eingeführt, geübt und angewendet werden. Diese umfassen fachspezifische und interdisziplinäre Arbeitsweisen.

3.3.2.2 Kommunikation

Der Erdkundeunterricht fördert die Kommunikation mit dem Ziel, sich über geografische Inhalte sach- und adressatengemäß austauschen zu können. Sie hat für das Fach Erdkunde eine besondere Bedeutung, weil geografische Inhalte und Probleme auf zielbezogene Kommunikation angewiesen sind.

Kommunikation wird in drei Bereiche untergliedert. Schülerinnen und Schüler lernen, geografisch relevante Mitteilungen zu verstehen, sich unter angemessener Verwendung von Fachsprache auszudrü-

cken und verständlich zu machen. Hierzu gehört auch die Präsentation geografischer Sachverhalte und Zusammenhänge.
Partner- und Gruppenarbeit sind zur Förderung der Kommunikationskompetenz besonders geeignet. Sie geben dazu Anlass, Gedanken sprachlich zu fassen und Ergebnisse zu präsentieren. Schülerinnen und Schüler lernen zu argumentieren, andere Standpunkte einzunehmen und unterschiedliche Ansichten und Urteile zu respektieren. Durch diese reflektierte Auseinandersetzung wird der eigene Meinungsbildungsprozess begünstigt.

3.3.2.3 Beurteilung und Bewertung

Ziel ist die Fähigkeit, raumbezogene Situationen und Probleme zu beurteilen, sowie Einstellungen, Maßnahmen und Entscheidungen zu bewerten. Dies setzt Empathie und die Bereitschaft zu Perspektivwechsel voraus. Die Schülerinnen und Schüler erwerben darüber hinaus die Fähigkeit, Informationen und deren Quellen sowie fachrelevante Medien kritisch zu hinterfragen und ihren Standpunkt sachlich begründet zu vertreten.
„Beurteilung und Bewertung“ dienen dazu, raumrelevantes Verhalten und besonders Fehlentwicklungen unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit begründet zu einzuschätzen und die Kluft zwischen Bewusstsein und nachhaltigem Verhalten zu schließen. Hierfür wird im Erdkundeunterricht ein Fundament gelegt.

Die Zusammenhänge zwischen inhaltsbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen sowie dem übergeordneten Ziel stellt das folgende Schaubild dar:

	Kompetenzbereiche	zentrale Kompetenzen
inhaltsbezogen / prozessbezogen	**Fachwissen**	- Mensch-Raum-Beziehungen - Raum prägende und Raum verändernde Faktoren - Gegenwartsfragen und Zukunftsfragen des Systems Erde-Mensch
	Räumliche Orientierung	- grundlegendes topografisches Orientierungswissen - angemessener Umgang mit Karten und geografischen Informationssystemen - Orientierung in Realräumen
	Erkenntnisgewinnung durch Methoden	- Kenntnis von geografisch relevanten Informationsquellen - Informationsgewinnung, -verarbeitung und -auswertung
	Kommunikation	- Verstehen geografischer Inhalte - Verwendung der Fachsprache - Präsentation geografischer Sachverhalte und Zusammenhänge
	Beurteilung und Bewertung	- Beurteilung und Bewertung raumbezogener Situationen und Probleme - kritscher Umgang mit fachrelevanten Medien - Verteten eines sachlich begründeten Standpunkts

Raumverantwortliches Handeln

Mit der Beschreibung der erwarteten Kompetenzen wird konkretisiert, welche Anforderungen die Schülerinnen und Schüler am Ende des Schuljahrgangs 6, zusätzlich am Ende des Schuljahrgangs 8 und zusätzlich am Ende des Schuljahrgangs 9 bewältigen sollen. Der Kompetenzerwerb erfolgt in sachlogisch-graduellen Stufen. Aufbauend auf den im Sachunterricht der Grundschule erworbenen Fähigkeiten schreitet der Kompetenzerwerb in der Sekundarstufe I progressiv fort. Kompetenzentwicklung kann nur dann nachhaltig erfolgen, wenn ausgewiesene Teilkompetenzen wiederholt in unterschiedlichen Zusammenhängen angewendet werden. Die Abstufung erfolgt dabei unter anderem über die Verwendung von Operatoren, die unterschiedliche Anforderungsbereiche (vom Einfachen zum Komplexen) widerspiegeln. Die Anforderungsbereiche und die Definitionen der verwendeten Operatoren gelten im Fach Erdkunde in allen Jahrgangsstufen.

Die erwarteten Kompetenzen eines Jahrgangs bzw. Doppeljahrganges sind jeweils additiv angelegt. Durch eine einheitliche Definition der Operatoren werden die Kompetenzen überprüfbar.

Operatoren

Anforderungsbereich I: Reproduktion

- **(Be-)Nennen**: Sachverhalte ohne Erläuterung angeben
- **Beschreiben**: gesetzmäßige und raumspezifische Sachverhalte aus Materialien strukturiert darlegen
- **Bestimmen eines Standorts**: die Lage eines Orts, einer Person oder eines Gegenstands feststellen
- **Darstellen**: Sachverhalte detailliert und fachsprachlich oder grafisch angemessen aufzeigen
- **Gliedern**: einen Raum oder einen Sachverhalt nach selbst gewählten oder vorgegebenen Kriterien systematisierend ordnen
- **Informationen entnehmen aus**: gezielte Fragen an eine Quelle richten und die Ergebnisse benennen
- **Untersuchen:** Messungen, Zählungen, Befragungen, Erkundungen, Versuche durchführen; Sachverhalte kriterienorientiert erschließen und wiedergeben.
- **Wiedergeben**: bekannte Sachverhalte oder einem Material entnommene Informationen mit eigenen Worten unkommentiert zusammenfassen

Anforderungsbereich II: Reorganisation

- **Analysieren**: ein Ganzes (z.B. einen Raum) nach bekannten Ordnungsmerkmalen aufgliedern und systematisch untersuchen
- **Anwenden**: einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
- **Auswerten**: Daten, Einzelergebnisse oder andere Elemente in einen Zusammenhang stellen und ggf. zu einer Gesamtaussage zusammen führen
- **Charakterisieren**: geografische Sachverhalte in ihren Eigenarten beschreiben und typische Merkmale kennzeichnen
- **Durchführen eines Experimentes**: eine vorgegebene oder eigene Experimentieranleitung umsetzen
- **Einordnen/zuordnen**: Sachverhalte in einen systematischen Zusammenhang einfügen
- **Ordnen**: vorliegende Objekte oder Sachverhalte kategorisieren und hierarchisieren
- **Verorten:** Raum-Lage-Beziehungen in einen systematischen Zusammenhang stellen
- **Erklären**: Sachverhalte so darstellen, dass Bedingungen, Ursachen und Gesetzmäßigkeiten verständlich werden
- **Erläutern**: Sachverhalte in ihren komplexen Beziehungen verdeutlichen (auf der Grundlage von Kenntnissen bzw. Materialanalyse)
- **Präsentieren**: einen geografischen Sachverhalt nach vorgegebenen oder selbst gewählten Kriterien sachangemessen und adressatengerecht vorstellen
- **Unterscheiden**: Feststellen von Unterschieden zwischen zwei Sachverhalten

- **Vergleichen**: Gemeinsamkeiten und Unterschiede von geografischen Sachverhalten erkennen und darlegen

Anforderungsbereich III: Problemlösung

- **Begründen**: Beweise und Argumente darlegen und dadurch eine Meinung untermauern
- **Bewerten**: einen Sachverhalt unter Berücksichtigung von Beurteilungskriterien und des persönlichen Wertebezugs messen
- **Erörtern**: bei einer These oder Problemstellung eine Kette von Argumenten vortragen, auf ihren Wert und ihre Stichhaltigkeit überprüfen und auf Gegenargumente eingehen
- **Entwickeln**: Sachverhalte und Methoden zielgerichtet miteinander verknüpfen; eine Hypothese, eine Skizze, ein Experiment, ein Modell oder eine Theorie schrittweise weiterführen und ausbauen

3.4 Erwartete Kompetenzen

3.4.1 Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 6

Räume Niedersachsens und Deutschlands

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen die Gestaltung und Nutzung ausgewählter Räume Niedersachsens und Deutschlands.	• naturgegebene Merkmale der direkten Region (Entstehung, Oberfläche, Gewässer, Boden, Pflanzen und Tiere) **erkunden, beschreiben und dokumentieren** • typische Landschaftsformen (z. B. Küste, Heide, Marsch, Moor, Geest, Bergland) Niedersachsens **kennen** und Nutzungsmöglichkeiten durch den Menschen **verdeutlichen** • städtische und ländliche Siedlungsräume in ihren typischen Erscheinungsformen exemplarisch **beschreiben und vergleichen** • Stadt als Oberzentrum (Verwaltung, soziale Einrichtungen, ärztliche Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten) **kennen** • die von Menschen gestalteten Merkmale eines ausgewählten Raums (Freizeitmöglichkeiten, Siedlungsformen, Verkehrswege, Industrie und Landwirtschaft) **analysieren, beschreiben und dokumentieren** • Formen räumlicher Mobilität **untersuchen**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • grundlegende naturgegebene Merkmale ausgewählter Räume **nennen, kategorisieren und vergleichen** • von Menschen gestaltete Merkmale ausgewählter Räume **nennen, kategorisieren und vergleichen** • Landschaftsmodelle **erstellen, beschreiben und präsentieren** • städtische und ländliche Räume in ihren typischen Erscheinungsformen **unterscheiden und beschreiben** (z.B. Bildcollagen…) • Werbung (Plakat, Broschüre, Internetseite) für eine Region unter Berücksichtigung der Landschaftsform **erstellen und präsentieren** • Verkehrszählungen **durchführen** • Pendlerströme zeichnerisch **darstellen**	

Grobtopografische Merkmale auf Karten und Globus

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen grobtopografische Merkmale auf Karten und Globus und nutzen sie zur Orientierung.	• Himmelsrichtungen auf Karte **bestimmen** • Pole, Halbkugeln, Äquator als grobe Orientierungsmerkmale auf Karte und Globus **beschreiben und anwenden** • Kontinente und Ozeane **aufzählen, zuordnen und wiedererkennen** • Gradnetz zur Positionsbestimmung **erklären und anwenden**, Standorte **bestimmen**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • Kompassrose **erstellen** und die verschiedenen Himmelsrichtungen **bestimmen** • Globus **herstellen, beschriften** und auf zweidimensionale Ebene **übertragen** • Kontinente und Ozeane **farblich markieren, benennen und beschriften** • das Gradnetz spielerisch **erkunden**	

Die Bundesländer und die Länder Europas

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bundesländer und die Länder Europas und ordnen sie typischen Merkmalen zu.	• Bundesländer auf politischen **Karten finden und benennen** • Hauptstädte den jeweiligen Bundesländern **zuordnen und** deren Lage **bestimmen** • Nachbarländer Deutschlands **finden und benennen** • Länder Europas finden und benennen, Hauptstädte **zuordnen** und deren Standort **bestimmen** • Merkmale unterschiedlicher Regionen Europas **benennen**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • Bundesländer auf Karten **zeigen**, Grenzen **nachfahren, farblich markieren** • Bundesländer-Steckbriefe **erstellen und** nach bestimmten Kriterien **ordnen** • Nachbarländer Deutschlands auf der Karte **zeigen**, Grenzen **nachfahren, farblich markieren und** ausgewählte Hauptstädte **eintragen** • Steckbriefe zu ausgewählten Staaten Europas **erstellen, kategorisieren und** nach bestimmten Merkmalen miteinander **vergleichen** • grobtopografische Merkmale Europas **beschreiben** (z.B. anhand von Urlaubsfotos, Reisekatalogen…) • Reiserouten und -möglichkeiten/Verkehrswege auf Karten **finden, beschreiben, auswählen und eintragen**	

Entstehung von Tag und Nacht und den Jahreszeiten

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen die Entstehung von Tag und Nacht und die Jahreszeiten.	• Erddrehung **beschreiben** und in Beziehung zum Sonnensystem **setzen** • das Planetensystem **beschreiben und darstellen** • Beziehung Erde, Sonne, Mond **erklären u**nd daraus die Entstehung von Tag und Nacht und den Jahreszeiten **schlussfolgern**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • Erddrehung mit Globus simulieren • Sonne und Mond in ihren Umlaufbahnen hinzufügen • Planetensystem modellieren und/oder nachbauen • Sonnenstrahlung simulieren und so verschiedene Szenarien wie Tag und Nacht, Sonnen- und Mondfinsternis, Jahreszeiten **nachstellen und analysieren** (z. B. anhand eines Telluriums)	

3.4.2 Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 8

Klima- und Vegetationszonen

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen die Einteilung der Erde in Klima- und Vegetationszonen und die damit zusammenhängenden Lebensräume und Lebensformen.	• die Erde in verschiedene Klima- und Vegetationszonen **gliedern** • Merkmale unterschiedlicher Klima- und Vegetationszonen **benennen** und **beschreiben** • Kennzeichen verschiedener Lebensräume und Lebensformen **analysieren und charakterisieren** • Folgen und Auswirkungen der Zerstörung ausgewählter Vegetations- und Klimazonen **benennen und bewerten**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • Klima- und Vegetationszonen in Weltkarte **eintragen und beschriften** • exemplarisch eine Klima- und Vegetationszone **modellieren und präsentieren** • exemplarisch einen Tagesablauf in einer Klima- und Vegetationszone **herausarbeiten und** mit den eigenen Lebensbedingungen **vergleichen** • Abhängigkeit der Lebensbedingungen von den klimatischen Bedingungen **beschreiben und begründen** • Versuche z. B. zu den Folgen der Abholzung von Regenwäldern (Erosion) **durchführen**	

Schalenaufbau der Erde

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen den Schalenaufbau der Erde und die damit zusammenhängenden Naturerscheinungen.	• den Schalenaufbau **beschreiben** • die tektonischen Bewegungen **darstellen** • Folgen und Auswirkungen der tektonischen Bewegungen **beschreiben und erklären** • exogene Prozesse und Naturkatastrophen **erläutern** und voneinander **unterscheiden**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • Schichtmodelle **konstruieren** • mit Modellen aus Styropor Experimente zu den tektonischen Bewegungen **durchführen** • der Folgen und Auswirkungen der Ergebnisse der Modellversuche **erklären** • Entstehung von Faltengebirgen modellhaft **erfahren und erklären** • Naturerscheinungen in exogene und endogene Prozesse **kategorisieren**	

Verschiedene Kartenarten

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Kartenarten und setzen sie situationsangemessen ein.	• verschiedene Kartenarten unterscheiden und entsprechenden Fragestellungen **zuordnen**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • in einem Atlasquiz bestimmte Karten einsetzen und nach Eignung **bewerten** • thematische Karten und Legenden einander **zuordnen** und deren Inhalt **wiedergeben**	

Die Europäische Union

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen die Europäische Union als wirtschaftlichen Zusammenschluss verschiedener Staaten.	• die Länder der Europäischen Union **benennen** • ausgewählte wirtschaftliche Aspekte Deutschlands **in Bezug** zur Europäischen Union **setzen** • die Konsequenzen für das Zusammenleben in der EU **beschreiben und erklären** • die Auswirkungen von Verkehr, Tourismus und Transport innerhalb Europas im Hinblick auf wirtschaftliche, ökologische und soziale Bedingungen **erläutern**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • Länder und ihre Grenzen **markieren,** Reisestandorte **bestimmen** • historische Entwicklung der EU **beschreiben und erklären** • Beispiele für ausgewählte wirtschaftliche Aspekte **nennen, analysieren und bewerten** (Warenaustausch, Tourismus) • die Konsequenzen des Zusammenschlusses in Vor- und Nachteile **kategorisieren**, z. B. in einem Rollenspiel • Statistiken beliebter Urlaubsorte **erstellen** • Hauptverkehrsadern auf Karten **grafisch darstellen** • Auswirkungen der Verkehrsströme auf die davon betroffenen Menschen **erläutern**	

3.4.3 Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 9

Klimatische Prozesse

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Ursachen und Auswirkungen klimatischer Prozesse.	• klimatische Prozesse **beschreiben und erklären** • klimatische Prozesse **in Bezug setzen** zu Auswirkungen des Klimawandels • Umweltschutzmaßnahmen in Bezug auf den Klimawandel **beschreiben** und hinsichtlich der globalen Durchführbarkeit **bewerten** • Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen von Umweltschutzverbänden hinsichtlich des Klimaschutzes **beschreiben**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • Klimawandel auf der Grundlage von Recherchen zu Teilaspekten im Internet **beschreiben** • Gründe des Klimawandels **erörtern** • CO_2-Emissionen verschiedener Länder miteinander **vergleichen und graphisch darstellen** • Klimadiagramme **lesen und erstellen** • Klimadiagramme gleicher Orte zu unterschiedlichen Zeiten miteinander **vergleichen** • Folgen des Klimawandels in Experimenten **nachvollziehe**n (z. B. Anstieg des Meeresspiegels) • eigene Beiträge zum Klimaschutz **erarbeiten und präsentieren** • Beiträge und Forderungen der Umweltschutzverbände **recherchieren und bewerten** (z. B. durch Expertenbefragungen, Internet)	

Verschiedene Wirtschaftsräume

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Wirtschaftsräume.	• globale und strukturelle Veränderungen in verschiedenen Räumen **analysieren** • Länder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand **beschreiben und charakterisieren** • Formen der Entwicklungshilfe **beschreiben und bewerten**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • grafische Darstellungen des Im- und Exports verschiedener Länder **lesen, deuten und vergleichen** • klimatische Bedingungen als Voraussetzung zur Bodennutzung **erkennen** • Arbeitsschwerpunkte verschiedener Entwicklungshilfeorganisationen **ermitteln**	

Karten und geografische Informationssysteme

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Karten und geografische Informationssysteme.	• **Informationen** situations- und sachangemessen aus verschiedenen thematischen Karten **entnehmen** • **Informationen** aus verschiedenen Karten, Statistiken und geografischen Informationssystemen **auswerten** • Metropolen und wirtschaftliche Ballungsräume **verorten** • Regionen und Staaten nach verschiedenen Ordnungssystemen **gliedern**
Anregungen für den Unterricht (Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen) • verschiedene Karten miteinander **vergleichen** und historisch und thematisch **einordnen** • Karten zur Veranschaulichung in Präsentationen **nutzen** • GPS und die Nutzungsmöglichkeiten **erkunden** • mit Hilfe von Google Earth markante Ballungsräume **entdecken und erkunden** • Ordnungskriterien für verschiedene Regionen und Staaten **entwickeln und anwenden** (z. B. Religionszugehörigkeit, Klimazonen)	

3.5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.
Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Fachs festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in den Materialien formulierten Kompetenzen die über das Fachliche hinausgehenden sozialen und personalen Kompetenzen nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.
Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die Vermeidung von Fehlern im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer spezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Mündliche und fachspezifische Leistungen besitzen bei der Bestimmung der Gesamtzensur im Fach Erdkunde ein deutlich höheres Gewicht als die schriftlichen Leistungen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen an der Gesamtzensur ist von der Anzahl der schriftlichen Lernkontrollen innerhalb eines Schulhalbjahrs bzw. Schuljahrs abhängig. In Lernkontrollen sind die drei Anforderungsbereiche „Reproduktion“, „Reorganisation“ sowie „Problemlösung“ angemessen zu berücksichtigen (vgl. Kap.2.2). Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Sonderpädagogische Förderung“ in der aktuellen Fassung.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z.B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch (z.B. geografische Fragestellungen erkennen und entwickeln, fachlich korrekt argumentieren, reflektieren, zunehmend kritisch Stellung nehmen und bewerten)
- mündliche Überprüfungen
- zeitnahe kurze schriftliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen (z.B. Protokoll, Portfolio, Mappe, Heft, Lerntagebuch)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen (z.B. zunehmend eigenständiges Planen, Durchführen und Auswerten von Experimenten)
- Erheben relevanter Daten (z.B. zielgerichtet Informationen sichten, gliedern und bewerten, in unterschiedlichen Quellen recherchieren)
- Präsentationen, zunehmend auch mediengestützt (z.B. freier Vortrag, Referat, Plakat, Modell, digitale Präsentation, Video)
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln
- freie Leistungsvergleiche (z.B. Schülerwettbewerbe)
- Arbeiten im Team (z.B. Planen, Strukturieren, Reflektieren, Präsentieren)

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen. In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Qualität und die Quantität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich sind.

3.6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen, der fachbezogenen Vorgaben der Materialien und der aktuellen fachdidaktischen Entwicklungen einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung und zur Qualitätssicherung des Fachs bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und nutzt lokale und regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb des Jahrgangs bzw. der Doppeljahrgänge fest,
- legt Themen bzw. Unterrichtseinheiten fest, die die inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen erweitern, vertiefen und festigen,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien, das Teil des schuleigenen Medienarbeitsplans ist,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des schuleigenen Arbeitplans auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in berufsbezogene Bildungsgänge mit,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- initiiert und fördert Anliegen des Fachs bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z.B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Besichtigungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben),
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Mögliches Planungsraster für die Themenplanung im Fach Erdkunde (Beispiel)

Erwartete Kompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Schalenaufbau der Erde und die damit zusammenhängenden Naturerscheinungen.

Anzahl der Stunden: ca. 12 Wochenstunden Jahrgang/Klasse: 7

Konkretisierung der Kompetenz anhand des Themas: „Vulkanismus“
Die Schülerinnen und Schüler kennen die Plattentektonik als Erklärungsmodell für Vulkanausbrüche und weitere Naturereignisse.

Kenntnisse und Fertigkeiten
- den Schalenaufbau **beschreiben**
- die tektonischen Bewegungen **darstellen**
- Folgen und Auswirkungen der tektonischen Bewegungen **beschreiben und erklären**
- exogene Prozesse und Naturkatastrophen **erklären und voneinander unterscheiden**

Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Fächern
Geschichte: Auswahlthema „Römer“: Schwerpunkt: Pompeji
Politik: Hilfsorganisationen
Biologie: Leben am Vulkan (z.B. Landwirtschaft)
Technik: Sicherheitsmaßnahmen, Messtechniken

Prozessbezogene Kompetenzen
- **Erkenntnisgewinnung durch Methoden**
  - Schichtmodelle **konstruieren**
  - Mit Modellen aus Styropor zu den tektonischen Bewegungen **experimentieren**
  - Entstehung von Faltengebirgen modellhaft **erfahren und erklären**
  - Naturerscheinungen in exogene und endogene Prozesse **kategorisieren**
- **Kommunikation**
  - Vorzeichen und Phasen eines Vulkanausbruchs **darstellen**
  - Augenzeugenberichte **vergleichen**
  - Sicherheits- bzw. Schutzmaßnahmen **beschreiben**
  - Unterschiedliche Perspektiven der Menschen am Vulkan **benennen** (Menschen, die bleiben - Menschen, die wegziehen)
- **Beurteilung und Bewertung:**
  - Folgen und Auswirkungen der Ergebnisse der Modellversuche **erklären**
  - Folgen und Auswirkungen von Vulkanausbrüchen auf das Leben der Menschen **erklären**
  - verschiedene Bild- und Textquellen zum gleichen Ereignis analysieren
  - Einsätze von Hilfsorganisationen **bewerten**

Medien und Materialien
- Sach- und Fachbücher
- Filmdokumente
- Interviews und Reportagen
- Nachrichtensendungen
- Karten
- Experiment Plattentektonik/Plattenpuzzle: Styroporplatten, Wellpappe, heißes Wasser
- Experiment Vulkanausbruch: Sandkasten/Wanne, Reagenzglas mit Natron/Backpulver, Magnesiumpulver und Lebensmittelfarben/Abtönfarbe, Sand, Trichter

Handlungsprodukte und Aktivitäten
- Experiment Vulkanausbruch
- Experiment Plattenbewegungen
- Plattenpuzzle
- Ausstellung und Präsentation zu spektakulären Vulkanausbrüchen
- Weltkarte mit Feuergürteln erstellen
- Modelle von Schicht- und Schildvulkan erstellen

Lernorte/Experten
- Science Center (z.B. Universum Bremen)

Leistungsfeststellung - Leistungsbewertung
- Experimente planen, durchführen und auswerten
- Ausstellung und Präsentation
- Querschnitt eines Vulkans beschriften
- Plattenpuzzle erklären
- Schalenaufbau der Erde erklären
- Dokumentation erstellen

Blanko- Planungsraster für die Themenplanung im Fach Erdkunde

Erwartete Kompetenz:

Anzahl der Stunden: Jahrgang/Klasse:

Konkretisierung der Kompetenz anhand des Themas: _____
Kenntnisse und Fertigkeiten
Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Fächern
Prozessbezogene Kompetenzen • **Erkenntnisgewinnung durch Methoden** • **Kommunikation** • **Beurteilung und Bewertung**
Medien und Materialien
Handlungsprodukte und Aktivitäten
Lernorte/Experten
Leistungsfeststellung - Leistungsbewertung

Förderschwerpunkt Lernen

Schuljahrgänge 7 - 9

Fachbereich
Arbeit/Wirtschaft - Technik

Inhalt **Seite**

1	**Bildungsbeitrag der Fächer Wirtschaft, Technik, Hauswirtschaft**	**3**
2	**Wirtschaft**	**7**
2.1	**Bildungsbeitrag des Fachs Wirtschaft**	**9**
2.2	**Unterrichtsgestaltung im Fach Wirtschaft**	**9**
2.3	**Kompetenzbereiche im Fach Wirtschaft**	**10**
2.4	**Erwartete Kompetenzen**	**14**
3	**Technik**	**27**
3.1	**Bildungsbeitrag des Fachs Technik**	**29**
3.2	**Unterrichtsgestaltung im Fach Technik**	**30**
3.3	**Kompetenzbereiche im Fach Technik**	**31**
3.4	**Erwartete Kompetenzen**	**32**
3.4.1	Prozessbezogene Kompetenzen	**32**
3.4.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen	**38**
4	**Hauswirtschaft**	**53**
4.1	**Bildungsbeitrag des Fachs Hauswirtschaft**	**55**
4.2	**Unterrichtsgestaltung im Fach Hauswirtschaft**	**55**
4.3	**Kompetenzbereiche im Fach Hauswirtschaft**	**56**
4.4	**Erwartete Kompetenzen**	**59**
4.4.1	Ernährung	**59**
4.4.2	Fachgerechtes Arbeiten im Haushalt	**62**
4.4.3	Verbraucherverhalten	**67**
5	**Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung**	**70**
6	**Aufgaben der Fachkonferenz**	**72**

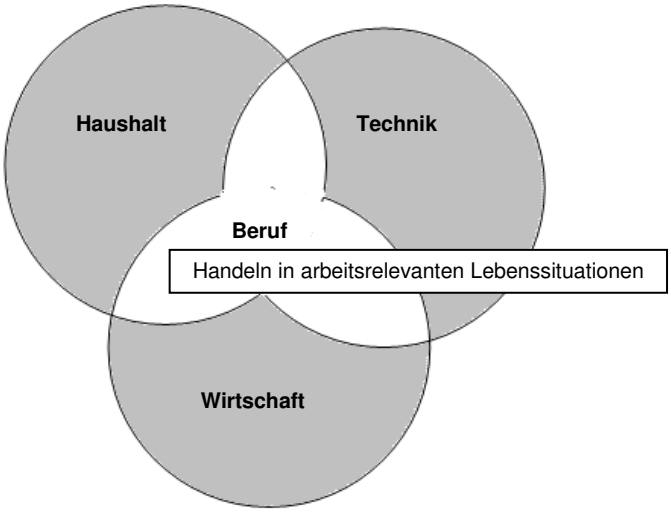
1 Bildungsbeitrag der Fächer Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen unterliegen einem ständigen Strukturwandel. Flexibilität, Mobilität und die Bereitschaft, sich neues Wissen anzueignen, stellen die Schülerinnen und Schüler vor große Aufgaben und erfordern lebenslanges Lernen.

Im Mittelpunkt der Fächer Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft muss neben dem fachbezogenen Kompetenzerwerb der Erwerb fachübergreifender Kompetenzen stehen, der es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu führen und individuelle, berufs-, arbeits- und gemeinschaftsbezogene Lebenssituationen zu bewältigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, den Übergang von der Schule in das Erwerbsleben leisten und den Alltag selbständig organisieren zu können.

Der Fachbereich schließt an den Sachunterricht der Primarstufe an und verbindet die Fächer Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft sowie die Berufsorientierung. In den Arbeitsprozess eingegliedert zu sein, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe von Jugendlichen an der Gesellschaft.

Über Arbeit, dazu zählt Erwerbs,- Haus-, Eigen und Bürgerarbeit, integrieren sich junge Erwachsene in die wirtschaftlichen, technischen und haushaltsbezogenen Strukturen und sind zugleich gefordert, diese auch mitzugestalten.



Die zentralen Ziele der Fächer Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft beruhen auf der Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem Wirtschafts- und Beschäftigungssystem. Sie sollen durch praxisbezogene Anteile Handlungsmöglichkeiten erkennen und nutzen, sodass sie befähigt

werden, wirtschaftlich verantwortungsvolle Entscheidungen im gesellschaftlichen und privaten Bereich zu treffen.
Die Schülerinnen und Schüler müssen auf ihre Zukunft als Erwerbstätige, als Produzenten von Gütern und Dienstleitungen sowie als Verbraucher und Konsumenten vorbereitet werden.
Eine systematische Grundbildung in ökonomischen und technischen Zusammenhängen ist daher genauso wichtig wie die Fähigkeit, eigene berufliche Ziele und Perspektiven zu entwickeln. Die Förderung der Selbständigkeit trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler sowohl ihre Fähigkeiten zur Selbst- und Mitbestimmung als auch zur Solidarität innerhalb der Gesellschaft wahrnehmen können. Eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und außerschulischen Partnern (Arbeitsagentur, Betriebe, etc.) ist für die Umsetzung der zentralen Ziele unerlässlich.
Damit erfüllen die Fächer Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft den Bildungsauftrag des Niedersächsischen Schulgesetzes, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, „sich im Berufsleben zu behaupten und das soziale Leben verantwortlich mitzugestalten“ im besonderen Maße.
Darüber hinaus vermitteln die Fächer einen umfassenden Arbeitsbegriff, der auch nicht entlohnte Tätigkeiten wie Haus- bzw. Eigen- und Bürgerarbeit umfasst. Diese Fächer schaffen die Grundlagen, damit die Jugendlichen ihre individuellen Arbeits- und Berufsbiografien selbst gestalten können.

Berufsorientierung

Der technische und wirtschaftliche Wandel führt dazu, dass im Laufe eines Arbeitslebens Phasen der Tätigkeit und Phasen der Weiterqualifizierung sowie Um- oder Neuorientierung wechseln. Man geht heute davon aus, dass im Arbeitsleben künftig mehrere Male ein solcher Wechsel erfolgen wird. Die besondere Herausforderung besteht darin, dass Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler auf eine Situation vorbereiten müssen, die noch unbekannt ist, da gesellschaftliche Zukunft nicht vorausgesehen werden kann.
Jugendarbeitslosigkeit, die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt sowie der Umgang mit neuen Technologien verlangen von der Schule eine intensive Auseinandersetzung mit der Berufs- und Arbeitswelt. Der Unterricht soll Interesse an der künftigen Berufswelt wecken, aber auch falsche Erwartungen richtig stellen. Die Berufstätigkeit kann immer wieder durch Erwerbslosigkeit unterbrochen werden.
Die Schule kann die Eingliederung in das Berufsleben trotz ungünstiger Ausgangsvoraussetzungen aufrecht erhalten und somit lebenslanger sozialer Abhängigkeit vorbeugen, wenn sie eine möglichst frühzeitige, umfangreiche und praxisorientierte Arbeitserprobung in der Berufsorientierung, der Berufsvorbereitung, der Berufseingliederung und Lebensplanung fördert.

Für die Anforderungen im Beruf benötigen die Schülerinnen und Schüler nicht nur eine gut organisierte und solide Wissensbasis, sondern auch überfachliche Qualifikationen, so genannte Schlüsselqualifikationen, um das Wissen in Anforderungssituationen anwenden zu können.
In der Berufsorientierung und Berufsplanung müssen daher solche Lernsituationen geschaffen werden, dass Schülerinnen und Schüler soziale Kompetenzen wie Verantwortungs- und Konfliktlösungskompetenz erwerben sowie ethische und demokratische Werte aufbauen können. Ob und inwieweit

eine berufliche Integration bei den Schülerinnen und Schülern gelingt, hängt daher auch von gelebten Werten und Tugenden ab.

Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit als klassische Arbeitstugenden und fachübergreifende Kompetenzen wie selbständiges Planen und Organisieren, Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Leistungsmotivation ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich der ständigen Veränderung der Berufs- und Arbeitswelt flexibel anpassen zu können. Nur wer selbständig lernen kann, wird auch ohne das unterstützende Korsett der Schule weiterlernen.

Daher müssen auch in der Berufsvorbereitung die Bedeutung lebenslangen Lernens vermittelt und Veränderungsbereitschaft gefördert werden.

Kompetenzen im Bereich der Berufsorientierung werden nicht nur in den Fächern Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft erworben, sondern in allen Fächern. Kompetent zeigen sich Schülerinnen und Schüler dann, wenn sie in einem Fach erworbenes Wissen erfolgreich in Anforderungssituationen nutzen können. Die Schule muss also immer wieder dafür sorgen, dass Schülerinnen und Schülern ihr Wissen in neuen, ihnen unbekannten Situationen anwenden können.

Ein mit Kooperationspartnern gemeinsam entwickeltes Berufsorientierungskonzept, das die Bedürfnisse und Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler einbezieht, sorgt für authentische und vielfältige Anwendungssituationen im Berufsalltag.

Bei allen Konzepten ist zu berücksichtigen, dass die *Berufswahlentscheidungen von Jugendlichen (...) in erster Linie durch ihr soziales Umfeld, die Familie und den Freundeskreis geprägt* (Niemeyer 2002, S. 214) sind. Der Einbindung von Eltern in den Berufsorientierungsprozess kommt daher eine hohe Bedeutung zu.

Förderschwerpunkt Lernen

Schuljahrgänge 7 - 9

Wirtschaft

2.1 Bildungsbeitrag des Fachs Wirtschaft

Aufgaben und Ziele des Wirtschaftsunterrichts in den Schuljahrgängen 7 - 9

Schülerinnen und Schüler sollen im Wirtschaftsunterricht zu ökonomischem Denken und Handeln befähigt werden. Als Wirtschaftssubjekte nehmen sie am Wirtschaftsleben teil. Dabei können sie verschiedene Funktionen innerhalb der Wirtschaftsordnung einnehmen: Privatperson, Arbeitnehmer, Wähler, Empfänger von Sozialleistungen oder Unternehmer. Die Schülerinnen und Schüler erfahren sich als Gestalter der Wirtschaft und Träger des Wirtschaftsprozesses (z.B. Konsument und Produzent).

Die Menschen sind durch ihre Arbeits- und Lebenssituationen in die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung unseres Landes eingebunden. Die Wirtschaftsordnung bildet den Bezugsrahmen, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen, wirtschaftliche, arbeitswirtschaftliche und politische Sachverhalte zu beurteilen.
Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass strukturelle Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Gesellschaft, Technik, Politik und Natur bestehen.

Im Fach Wirtschaft sollen die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Einstellungen erwerben, die sie befähigen, sich mit ökonomischen Bedingungen auseinanderzusetzen. Dazu werden sie auf ihre Rollen als Akteure in einer marktwirtschaftlichen Ordnung vorbereitet: auf ihre Rolle, die sie im privaten Haushalt, im Unternehmen oder im Staat einnehmen und einnehmen werden. Die Schülerinnen und Schüler müssen befähigt werden, ihre individuelle Position immer wieder zu erkennen, um danach ihr Handeln ausrichten zu können.

Wirtschaftliches Handeln - und im engeren Sinn Arbeit - ist ein wesentlicher Bestandteil menschlicher Existenz. Es dient zum einen der Sicherung der körperlichen Existenz, zum anderen bindet es in soziale Beziehungen ein. Wirtschaftliches Handeln führt zu befriedigenden oder konfliktbehafteten Interaktionsmöglichkeiten, die ausgehalten und bewältigt werden müssen (vgl. Kaminsky 2008, S.6).
Zusammenleben und Zusammenarbeiten erfolgen unter den Bedingungen der Arbeitsteiligkeit. Dabei sind die Interaktionspartner auf das Mitwirken des anderen angewiesen.

2.2 Unterrichtsgestaltung im Fach Wirtschaft

Für den Kompetenzerwerb werden Wissen und Können gezielt aufgebaut und vernetzt. Die Orientierung an Kompetenzen hat zur Folge, dass der Blick auf die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler gelenkt und das Lernen als kumulativer Prozess organisiert werden. Dies führt zu zunehmend eigenverantwortlichem Lernen der Schülerinnen und Schüler. Innerhalb dieser Lernentwicklung kommt den prozessbezogenen Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu.
Ordnungskategorien bestimmen als strukturierende Aspekte sowohl die Auswahl als auch die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Themen. Sie ziehen sich als roter Faden durch die Themen. Dadurch erwerben Schülerinnen und Schüler ein vernetztes und für sie bedeutsames Wissen.
Prozessorientierte Kompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler an den festgelegten Inhal-

ten.

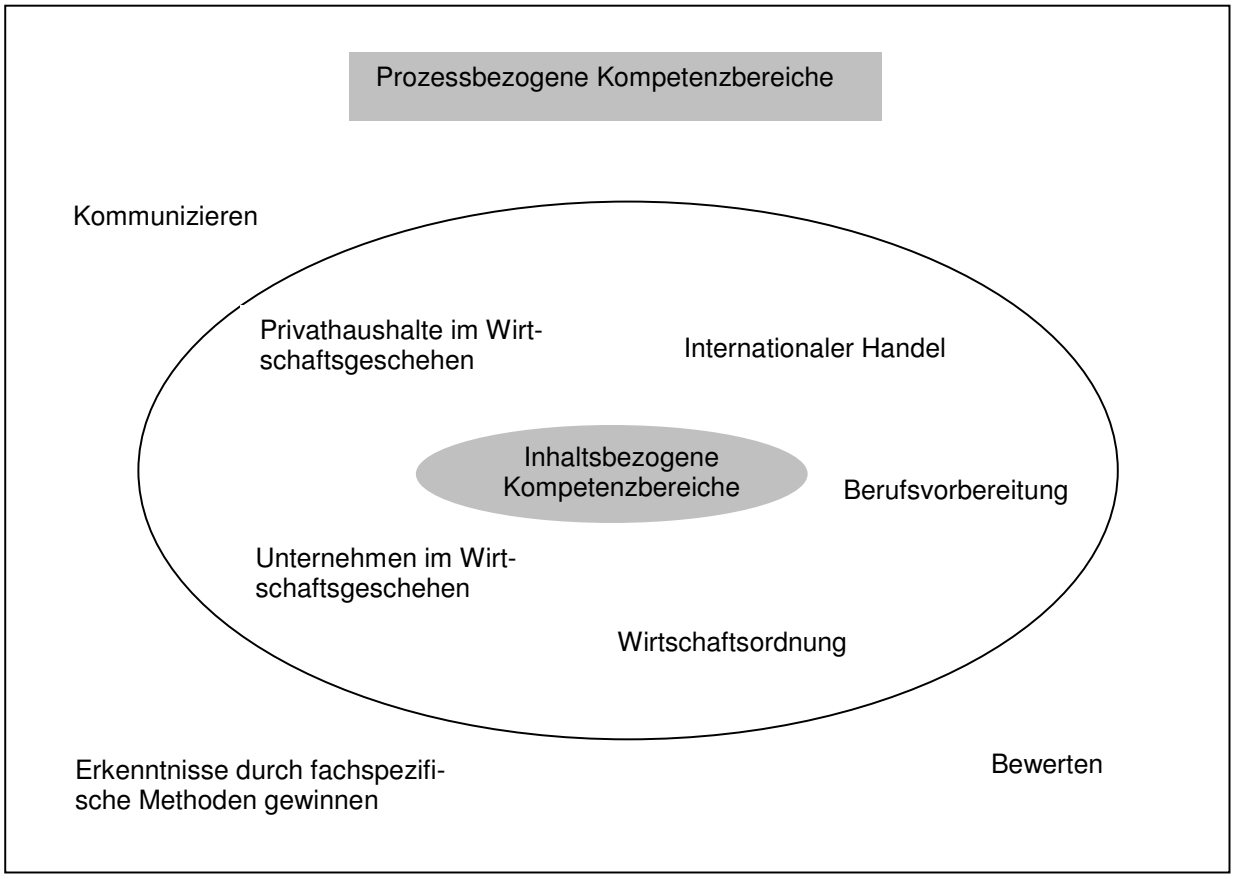
Der Unterricht erfolgt erfahrungs- und situationsbezogen und orientiert sich an den Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden. Die Bearbeitung der Unterrichtsinhalte erfolgt problemlösend und handlungsorientiert. An einer Problemstellung werden Zielvorstellungen entwickelt, Schritte zur Lösung des Problems geplant, Informationen eingeholt, Entscheidungen begründet getroffen, in Handlungen erprobt und anschließend bewertet.

Als fachspezifische Unterrichtsverfahren können eingesetzt werden

- Verfahren zur Realitätsbegegnung
  Expertenbefragung, Betriebserkundung, Umfragen/Interviews, Schülerbetriebspraktika
- Simulationsformen
  Fallstudie, Rollen- und Planspiel, Konferenz
- Verfahren zur Realitätsveränderung
  Projekt, Schülerfirma, Szenario, Zukunftswerkstatt

In den Anregungen für den Unterricht sind die inhaltlichen und prozessorientierten Kompetenzbereiche miteinander verknüpft, damit die allgemeine Vernetzung von Wissen und Können deutlich wird.

2.3 Kompetenzbereiche im Fach Wirtschaft



Prozessbezogene Kompetenzbereiche

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beschreiben verschiedene fachspezifische Zugangsweisen zu den Inhalten.

Die beschriebenen prozessbezogenen Kompetenzen sind in der Regel in allen inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen relevant und werden daher nicht einzeln auf diese bezogen erläutert. Vielmehr weisen die Anregungen für einen kompetenzorientierten Unterricht auf Schwerpunktsetzungen und Möglichkeiten der Vernetzung hin.

Kommunizieren

Sprache dient der Vermittlung von Botschaften, kommunikative Kompetenz beinhaltet neben einer zunehmenden Übertragung von Alltagssprache in Fachsprache auch die Auseinandersetzung mit Lerninhalten in unterschiedlichen Sozialformen.

Die Förderung kommunikativer Kompetenzen beinhaltet

- das ***Beschreiben***, ***Analysieren*** und ***Reflektieren*** von Sachverhalten unter Verwendung der Fachsprache,
- das ***Nutzen von*** unterschiedlichen ***Informationsträgern*** (Texte, Bilder, Grafiken, Internet,....),
- das ***Präsentieren*** von Ergebnissen unter Verwendung unterschiedlicher Darstellungsformen,
- das ***Argumentieren***, ***Diskutieren*** und ***Bewerten***.

Erkenntnisse durch fachspezifische Methoden gewinnen

Durch das Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitstechniken wie der Analyse von Kreislaufmodellen oder der Interpretation von Statistiken werden Erkenntnisse über ökonomische Problemstellungen gewonnen und aktiver Wissenserwerb gefördert.

Die fachspezifischen Methoden und Arbeitstechniken werden abhängig vom Sachzusammenhang in zunehmend fortschreitender qualitativer Ausprägung erworben.

Bewerten

Berwertungskompetenz im Fach Wirtschaft umfasst das Sach- und das Werturteil. Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Entscheidungen begründet treffen zu können.

Das kriterienorientierte ***Beurteilen*** und ***Reflektieren*** ist Grundlage von Bewertungskompetenz. Dies erfordert neben einem vernetzten Fachwissen die bewusste Wahrnehmung eigener Interessen, aber auch Toleranz gegenüber der Sichtweise anderer Personen.

Die Schülerinnen und Schüler vertreten ihren eigenen Standpunkt durch fachliche und sachliche ***Argumente***, um darauf basierend ihre eigene Meinung herauszubilden. Erlerntes wird für eine zunehmend aktive, kritische und eigenverantwortliche Lebensgestaltung genutzt.

Die Notwendigkeit des Strukturierens komplexer Sachverhalte zeigt sich in inhaltlichen, räumlichen und zeitlichen Zusammenhängen.

Das ***Anwenden*** und ***Handeln*** nach vorgegebenen Strukturen, aber auch das ***Entwickeln*** eigener Strukturen sowie das ***Planen*** von Handlungsabläufen sind für die erfolgreiche Gestaltung und Bewältigung des Alltags von großer Bedeutung. Dies schließt auch eine sach- und situationsangemessene ***Auswahl*** und ***Nutzung*** fachspezifischer Methoden und Arbeitstechniken ein.

Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche

Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche für das Fach Wirtschaft orientieren sich an den zentralen Akteuren wirtschaftlichen Handelns: die privaten Haushalte, die Unternehmen und der Staat.

In dem Kompetenzbereich **Privathaushalte im Wirtschaftsgeschehen** geht es darum, private Haushalte als sozioökonomische Einheiten und Märkte als institutionalisierte Orte des Tauschs von Gütern zu erkennen.

In dem Kompetenzbereich **Unternehmen im Wirtschaftsgeschehen** sollen die Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen den privaten Haushalten und den Unternehmen in einer marktwirtschaftlichen Ordnung erkannt werden.

Der Kompetenzbereich staatliche **Wirtschaftsordnung** thematisiert Ziele, Mittel und Träger der Wirtschaftspolitik auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene.

In dem Kompetenzbereich **Internationaler Handel** werden die Gründe für den Außenhandel von Unternehmen und die daraus resultierende Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft thematisiert.

Der Kompetenzbereich **Berufsvorbereitung** soll den Entscheidungsprozess für die eigene Berufswahl unterstützen.

Ordnungskategorien zur Strukturierung wirtschaftlicher Inhalte

Um zu vermeiden, dass im Fach Wirtschaft Einzelthemen unvernetzt aneinandergereiht werden, wird vorgeschlagen, die Unterrichtsinhalte mit Hilfe von vier Ordnungskategorien miteinander in Beziehung zu setzen. Auf diese Weise wird es den Schülerinnen und Schüler ermöglicht, die Gesamtzusammenhänge wirtschaftlicher Strukturen und Prozesse zu erfassen.

Ordnungskategorie 1: Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells.

Im Mittelpunkt dieser Kategorie steht die Entwicklung eines Verhaltensmodells, das sich mit der Frage auseinandersetzt „Wie handeln Menschen?“ Dazu wird grundsätzlich vorausgesetzt, dass das Handeln von eigenen Interessen gesteuert wird, um zu versuchen, den eigenen (wirtschaftlichen) Nutzen zu steigern.

Das Handeln von Menschen wird von zwei Variablen beeinflusst: von Bevorzugungen (Präferenzen) und Einschränkungen (Restriktionen). Präferenzen geben die Wünsche und Ziele einer Person an, die durch bestimmte Einschränkungen wie Preise, Einkommen, rechtliche Einschränkungen beeinflusst werden. Dabei gilt es beide Größen zu analysieren, um so zu einem verantwortungsbewussten ökonomischen Verhalten zu gelangen.

(Beispiel: Bei vielen Jugendlicher besteht der Wunsch, sich Kleidung bestimmter Marken zu kaufen; der Wunsch kann durch den zu hohen Preis eine Einschränkung erfahren.)

Ordnungskategorie 2: Denken in Kreislaufzusammenhängen

Menschen nehmen u.a. als Konsumenten und Produzenten am Wirtschaftsgeschehen teil. Die Handlungen der Akteure sind im Rahmen des Institutionen- und Regelsystems der Wirtschaftsordnung auf

allen Ebenen miteinander verknüpft.
Die Schüler beschreiben die Funktion der einzelnen Akteure und erkennen das Zusammenspiel der Entscheidungen auf den unterschiedlichen Ebenen.
(Beispiel: Kaufen viele Jugendliche in einem Bekleidungsgeschäft ein, hat der Geschäftsinhaber Einnahmen und kann sein Personal bezahlen und ggf. weiteres Verkaufspersonal einstellen.)

Ordnungskategorie 3: Denken in Ordnungszusammenhängen
Im Mittelpunkt steht die Vermittlung der wesentlichen Ordnungsformen: Formen der Planung und Lenkung, Eigentums-, Markt- und Preisbildungsformen sowie Formen der Geld- und Finanzwirtschaft. Dabei soll der Unterschied zwischen den politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen, den „Spielregeln“ und den Handlungen der Akteure, den „Spielzügen“, deutlich werden. Marktwirtschaftliche Überlegungen, Angebot und Nachfrage sowie Gewinnmaximierung stehen dann neben Finanzierungsplänen und Eigentums- und Gesundheitsrecht.
(Beispiele: Mit dem Kauf des Kleidungsstücks geht das Eigentums- und Verfügungsrecht vom Eigentümer an den Käufer über. Der Geschäftsinhaber erfüllt keinen staatlichen Wirtschaftsplan, sondern muss am Ende eines Jahres einen Wirtschaftsüberschuss erwirtschaften, um weiter zu existieren.)

Ordnungskategorie 4: Denken in den Kategorien, die allen wirtschaftlichen Handlungen immanent sind
Schülerinnen und Schüler lernen das wirtschaftliche Handeln auf eine Anzahl von allgemeinen Einsichten zu reduzieren. Dabei soll das Feststellen von invarianten Merkmalen der Reduktion des inhaltlichen Umfangs dienlich sein.
Wirtschaftliches Handeln ist u.a. bedürfnis- und entscheidungsorientiert, risikobehaftet, nutzenorientiert und u.U. knappheitsbedingt.
(Beispiel: Dem Jugendlichen, der ein Kleidungsstück einer bestimmten Marke gekauft hat, soll bewusst werden, dass sein Handeln z. B. bedürfnisorientiert, entscheidungsorientiert, nutzenorientiert – Kreislaufprozess – ist).

Zusammenhang von inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen und Ordnungskategorien

Die Bearbeitung von Themen aus den inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen sollte unter den drei Ordnungskategorien „Verhaltensmodell“, „Kreislaufzusammenhänge“ und „Ordnungszusammenhänge“ erfolgen, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, in Kategorien zu denken, die allen wirtschaftlichen Handlungen immanent sind (Ordnungskategorie 4).

Strukturierende Kategorien			Kompetenzbereiche		Ziel
Ordnungs-Kategorie 1	Ordnungs-Kategorie 2	Ordnungs-Kategorie 3	Privathaushalte im Wirtschaftsgeschehen		Ordnungs-Kategorie 4
			Berufsvorbereitung		
			Unternehmen im Wirtschaftsgeschehen		
			Wirtschaftsordnung		
			Internationaler Handel		

2.4 Erwartete Kompetenzen

Übersicht über die erwarteten Kompetenzen

	am Ende des 8. Schuljahres	am Ende des 9. Schuljahres
	Die Schülerinnen und Schüler	
Privathaushalte im Wirtschaftsgeschehen	• können im Alltag mit ihren finanziellen Mitteln haushalten.	• können im Rahmen von Kredit- und/oder Ratenkäufen mit ihren finanziellen Mitteln haushalten. • stellen mit gegebenem Einkommen einen Haushaltsplan auf.
Berufsvorbereitung	• erkennen den Wert von Arbeit für ihre Lebensplanung. • treffen begründet eine Entscheidung für einen Praktikumsplatz im Hinblick auf den angestrebten Beruf.	• gestalten ihre Bewerbung und erproben das Bewerbungsverfahren. • treffen begründet eine Entscheidung für eine Ausbildungsmaßnahme im Hinblick auf den angestrebten Beruf.
Unternehmen im Wirtschaftsgeschehen	• kennen rechtliche Grundlagen zum allgemeinen Arbeitsschutz und bewerten Arbeitsplätze danach.	• kennen rechtliche Grundlagen zum allgemeinen und sozialen Arbeitsschutz und bewerten Arbeitsplätze danach. • bewerten Betriebe kriterienorientiert. • verstehen die Bedeutung des Zusammenspiels verschiedener Arbeitsbereiche innerhalb eines Betriebs.
Staatliche Wirtschaftsordnung	• erkennen die unterschiedlichen Interessen der zentralen ökonomischen Akteure im Wirtschaftsgeschehen.	• stellen die Verantwortung des Staats in der sozialen Marktwirtschaft dar.
Internationaler Handel	• begründen, weshalb deutsche Unternehmen auf dem internationalen Markt tätig sind.	• unterscheiden verschiedene Märkte.

Kompetenzbereich: Privathaushalte im Wirtschaftsgeschehen

Erwartete Kompetenzen am Ende des 8. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells (1)

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler können im Alltag mit ihren finanziellen Mitteln haushalten.	• Einnahmen bestimmen • Bedarf und Wünsche klären • Ausgaben ermitteln • Einnahmen und Ausgaben in Beziehung zueinander setzen und danach das Handeln ausrichten • Spar- und Einsparungsmöglichkeiten bestimmen • Möglichkeiten zusätzlicher Einnahmen überlegen

Didaktische Überlegungen:
Die Haushaltsführung sowie das Bewahren der Übersicht von Einnahmen und Ausgaben stellen für viele Schülerinnen und Schüler eine wichtige Voraussetzung dar, um ihr zukünftiges Leben verantwortungsvoll zu gestalten. Vielen Familien fällt es schwer, bei den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen die Einnahmen und Ausgaben realistisch in Beziehung zu setzen. Eine umsichtige (vorausschauende) Planung trägt dazu bei, nicht in die „Schuldenfalle“ zu geraten und zu einer ausgeglichenen Haushaltsführung zu kommen.
Das Thema „Haushalten“ kann eine Klasse das gesamte Schuljahr begleiten.
Inhaltliche Verbindungen können zu Hauswirtschaft hergestellt werden (Verbraucherverhalten).

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Planung eines Ausflugs; Kostenerstellung und Abrechnung
- Vorbereiten eines Pausenverkaufs (vgl. Hauswirtschaft); Verkaufen und Abrechnen
- Dokumentieren finanzieller Einnahmen und Ausgaben (z.B. Taschengeld) in einem Haushaltsbuch

Erwartete Kompetenzen am Ende des 9. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells (1)

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen von Kredit- und/oder Ratenkäufen mit ihren finanziellen Mitteln haushalten.	• monatliche Überschüsse ermitteln • notwendige Begriffe zum Kredit- und/oder Ratenkauf kennen und verstehen • Bedingungen unterschiedlicher Finanzierungsangebote unterscheiden • Angebote vor dem Hintergrund individueller Möglichkeiten bewerten

Didaktische Überlegungen:
Die Schülerinnen und Schüler sind auf den Umgang mit Krediten und Ratenkäufen vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich verstärkt mit der individuellen Lebensführung auseinandersetzen und erfahren, dass Haushaltsplanung verschiedene Zielperspektiven hat: kurzfristig, mittelfristig und langfristig. Der verantwortungsbewusste Umgang mit Geld und finanziellen Dienstleistungen kann vor dem Hintergrund von Kreditverträgen, aber auch im Bereich von Autoleasing, Zeitschriftenverträgen oder Handyverträgen bearbeitet werden.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Einholen verschiedener finanzieller Angebote zur Erfüllung eines persönlichen Wunsches (z. B. durch Expertenbefragung)
- Vergleichen und Bewerten verschiedener Kreditmöglichkeiten: Bank, Kreditvermittler, etc.
- Erstellen von Finanzierungsplänen im Rahmen von Schülerfirmen
- Erkennen von Anzeichen einer Ver- und Überschuldung sowie Kennen von Hilfsangeboten bei Ver- und Überschuldung

Ordnungskategorien: Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells (1), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler stellen mit gegebenem Einkommen einen Haushaltsplan auf.	• die Bedeutung von Brutto und Netto kennen und unterscheiden • verpflichtende Abgaben kennen • verschiedene Zusatzversicherungen kennen • kriterienbezogen notwendige Zusatzversicherungen wählen • regelmäßige und variable Kosten bestimmen

Didaktische Überlegungen:
In Erweiterung der erwarteten Kompetenz am Ende des 8.Schuljahrgangs „Die Schülerinnen und Schüler können im Alltag mit ihren finanziellen Mitteln haushalten“, *sollen die Jugendlichen sich mit Lohnabrechnungen auseinandersetzen, die Bedeutung von sozialen Sicherungssystemen einordnen und daraus ableiten, welche möglichen zusätzlichen Versicherungen notwendig sein könnten.*

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Lesen und Verstehen einer Verdienstabrechnung; Ausfüllen einer Verdienstabrechnung im Rahmen einer Schülerfirma
- Dokumentieren finanzieller Einnahmen und Ausgaben (Planspiel: Lohnempfänger) in einem Haushaltsplan (vgl. Kompetenz Ende 8.Schjg.)
- Einholen von Angeboten zu verschiedenen Zusatzversicherungen
- Vergleichen und Bewerten von Zusatzversicherungen der Versicherungen (z. B. durch Pro- und Contra-Diskussion))

Kompetenzbereich: Berufsvorbereitung

Erwartete Kompetenzen am Ende des 8. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells (1)

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Wert von Arbeit für ihre Lebensplanung.	• persönlichen Wünsche und Bedürfnisse kennen • Ablaufplan zur Umsetzung der Wünsche und Bedürfnisse aufstellen • Vorstellungen vom Arbeits- und Berufsleben entwickeln

Didaktische Überlegungen:
Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bedeutung und Notwendigkeit von Arbeit für ihre zukünftige Lebensplanung erfassen. Der Arbeitsbegriff umfasst bezahlte und unbezahlte Arbeit. Die Jugendlichen sollen Arbeit nicht nur als „Geldbeschaffung" zu begreifen, sondern auch als Verwirklichung persönlicher Neigungen und Interessen. Das Suchen und Finden der individuellen Wünsche ist der erste Schritt, um bewusste Entscheidungen für ein Betriebspraktikum zu fällen. Die gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit zeigt sich darin, dass ein Beruf die Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialem Leben sichert und zu einer individuellen Unabhängigkeit beiträgt.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Berichten über Erwerbsarbeit, Familien- und Hausarbeit, ehrenamtliche Arbeit
- Erstellen eine „Landkarte" der Klasse mit Vorstellungen, Wünschen und Neigungen
- Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen: geschlechtspezifische Tätigkeiten, unterschiedliche Lebensformen (der „Hausmann")
- Nutzen von Realbegegnungen zur Erweiterung eigener Sichtweisen (z. B. durch Expertenbefragungen/Interviews/Betriebserkundungen)

Ordnungskategorien: Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells (1)

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründet eine Entscheidung für einen Praktikumsplatz im Hinblick auf den angestrebten Beruf.	• eigenen Fähigkeiten und Interessen kennen • unterschiedliche Berufe kennen • Vorstellungen bezüglich Anforderungen verschiedener Berufe kennen • persönliche Interessen und Fähigkeiten mit Anforderungen unterschiedlicher Berufe vergleichen

Didaktische Überlegungen:
Im Wirtschaftsunterricht müssen mit den Schülerinnen und Schülern, vor dem Hintergrund ihrer Möglichkeiten, des regionalen Angebotes und des zukünftigen Bedarfs (Veränderung zu einer Dienstleistungsgesellschaft) individuelle Planungen für eine zukünftige Berufstätigkeit erstellt werden. Dabei können Angebote der Arbeitsagentur und externe Anbieter wichtige Unterstützer sein. Betriebsbesichtigungen und die Vorbereitung auf das Betriebspraktikum stellen Möglichkeiten dar, Perspektiven aufzuzeigen und weiter zu entwickeln.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Teilnehmen an einem Berufsparcour mit anschließender Präsentation verschiedener Berufe (z. B. in Kooperation mit außerschulischen Partnern)
- Sammeln verschiedener Berufsbilder mit anschließender Betriebsbesichtigung (Präsentationsmethoden: z. B. Wandzeitung, Power-Point, ..)

Erwartete Kompetenzen am Ende des 9. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells (1)

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler gestalten ihre Bewerbung und erproben das Bewerbungsverfahren.	• über Ausbildungsbetriebe Kenntnisse einholen • Lebenslauf schreiben • Bewerbung formulieren • Bewerbungsmappe erstellen (Photo, Zeugnisse, Bescheinigungen) • Vorstellungsgespräche im Rollenspiel darstellen und auswerten
Didaktische Überlegungen: *Das Wissen um persönliche Fähigkeiten, das sichere Auftreten während eines Bewerbungsgespräches und das Führen eines Bewerbungsportfolios verschaffen den Schülerinnen und Schüler eine gute Ausgangssituation für eine Bewerbung. Zu einer Bewerbungsvorbereitung gehört auch, den Schülerinnen und Schülern die Haltung zu vermitteln, im Prozess der Arbeitssuche aktiv zu sein und sich durch Absagen nicht entmutigen zu lassen. Die Schulen sollten sich Unterstützung von externen Anbietern holen, die die Schülerinnen und Schüler zusätzlich beraten können.* **Anregungen für Schülertätigkeiten** • Nutzen verschiedener Medien, um sich über Ausbildungsbetriebe zu informieren • Informieren über außerschulische Institutionen, die Hilfen und Unterstützung für gezielte Bewerbungen geben • Bewerbungsgespräche im Rollenspiel erproben, ggf. aufzeichnen, und auswerten	

Ordnungskategorien: Denken in den Kategorien eines ökonomischen Verhaltensmodells (1)

Erwartete Kompetenzen	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründet eine Entscheidung für eine Ausbildungsmaßnahme im Hinblick auf den angestrebten Beruf.	• Erfahrungen aus den Praktika kriterienorientiert auswerten • unterschiedliche schulische- und betriebliche Ausbildungswege kennen • Kriterien zur Entscheidungsfindung hinsichtlich der Berufswahl entwickeln • persönliche Interessen, Fähigkeiten und Erfahrungen mit angestrebten Berufen vergleichen

Didaktische Überlegungen:
Die Berufsvorbereitungsmaßnahmen tragen im besonderen Maße dazu bei, dass die Jugendlichen ihre Ziele, ihre individuellen Fähigkeiten, ihr Arbeits- und Sozialverhalten und die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt genauer einschätzen können. Die Zusammenarbeit der Schulen mit regionalen Betrieben sowie mit Informations- und Beratungssystemen klärt Ansprüche und Erwartungen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Möglichkeit, den Übergang von der Schule in die Ausbildung realistisch und zielgenau zu planen.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Reflektieren eigener Praktikumserfahrungen
- Auswerten der Praktika
  (Erwartungen an das Praktikum/an den angestrebten Beruf – Anforderungen an den Praktikumsberuf – ggf. berufliche Alternativen entwickeln)
- Präsentieren der Praktikumserfahrungen vor anderen Klassen/vor Eltern
- Einholen und Auswerten von Informationen zu unterschiedlichen Ausbildungswegen

Kompetenzbereich: Unternehmen im Wirtschaftsgeschehen

Erwartete Kompetenzen am Ende des 8. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in Kreislaufzusammenhängen (2), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenzen	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen rechtliche Grundlagen zum allgemeinen Arbeitsschutz und bewerten Arbeitsplätze danach.	• Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz kennen • Maßnahmen der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und der Arbeitshygiene kennen

Didaktische Überlegungen:
Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch ihre Betriebspraktika Einblicke in die Arbeits- und Berufswelt. Sie erfahren, dass das Verhältnis von Arbeitnehmer und Arbeitgeber durch Rechte und Pflichten, zusätzlich aber auch durch arbeitsrechtliche Gesetze, Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen geregelt bzw. ausgestaltet ist.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Beschreiben der eigenen Erfahrungen am Arbeitsplatz bezogen auf Maßnahmen zum allgemeinen Arbeitsschutz
- Bewerten des Arbeitsplatzes bezogen auf Maßnahmen zum allgemeinen Arbeitsschutz

Erwartete Kompetenzen am Ende des 9. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in Kreislaufzusammenhängen (2), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenzen	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler kennen rechtliche Grundlagen zum allgemeinen und sozialen Arbeitsschutz und bewerten danach.	• Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz kennen • Maßnahmen der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und der Arbeitshygiene kennen • Rechte und Pflichten der Sozialpartner kennen (z. B. Mitbestimmung, Kündigungsschutz, Jugendschutz, Mutterschutz)

Didaktische Überlegungen:
Die Schülerinnen und Schüler erleben in ihren Betriebspraktika Konfliktsituationen, mit denen sie auch in ihrer zukünftigen Arbeitswelt konfrontiert sein werden. Sie erfahren, dass Verstöße gegen Rechtsvorschriften unzulässig sind. Das Wissen um Rechte und Pflichten verschafft den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in Konfliktsituationen selbstbewusst und eigenverantwortlich zu handeln. Den Schülerinnen und Schülern soll verdeutlicht werden, dass sie die Wahl ihres Arbeitsplatzes auch von der Umsetzung des Arbeitsschutzes in einem Betrieb abhängig machen sollen.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Beschreiben der eigenen Erfahrungen am Arbeitsplatz bezogen auf Maßnahmen zum allgemeinen und sozialen Arbeitsschutz
- Bewerten des Arbeitsplatzes bezogen auf Maßnahmen zum allgemeinen und sozialen Arbeitsschutz
- Darstellen von Konfliktsituationen in Rollenspielen

Ordnungskategorien: Denken in Kreislaufzusammenhängen (2), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenzen	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler bewerten Betriebe kriterienorientiert.	• Kriterien kennen: Qualifikation, Arbeitszeit, Bezahlung, Urlaub, … • soziale, ökologische und ökonomische Kriterien eines Betriebs kennen • persönliche Schwerpunkte zur Gewichtung und Abwägung der Kriterien setzen

Didaktische Überlegungen:
Ein Betrieb kann unter verschiedenen Aspekten beurteilt werden. Schülerinnen und Schüler müssen sich darüber klar zu werden, welche Anforderungen an sie gestellt werden (körperliche, geistige und soziale Anforderungen). Daneben müssen bei der Bewertung eines Betriebs auch grundsätzliche Arbeits- und Umweltbedingungen berücksichtigt werden. Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Aspekt zur Beurteilung zukünftiger Entwicklung eines Betriebs. Die Zusammenhänge von ökonomischen, ökologischen und sozialen Denken in Betrieben hat in diesem Zusammenhang eine herausragende Bedeutung.

Anregungen zu einem kompetenzorientierten Unterricht

- Nutzen verschiedener Medien, um über Betriebe Informationen einzuholen
- Untersuchen und Vergleichen einzelner Berufs- und Arbeitsplätze nach erarbeiteten Kriterien
- Informieren über außerschulische Institutionen, die Hilfen und Unterstützung für gezielte Bewerbungen geben können (Arbeitsagentur, freie Anbieter)

Ordnungskategorien: Denken in Kreislaufzusammenhängen (2), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenzen	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung des Zusammenspiels verschiedener Arbeitsbereiche innerhalb eines Betriebs.	• technisches Handeln in Betrieben kennen: z. B.: Arbeitsteilung; Planung, Konstruktion, Fertigung, Vermarktung • wirtschaftliches Handeln in Betrieben kennen: z. B.: Ziele des Betriebs; Aufbau- und Ablauforganisation; Gewinne, Umsatz, Lohngestaltung

Didaktische Überlegungen:
Betriebe erfüllen bestimmte Funktionen, die organisatorisch miteinander verbunden sind. Betriebliches und wirtschaftliches Denken sowie betriebliche Grundfunktionen (Beschaffung, Produktion und Absatz) können in Betrieben unterschiedlicher Größe dargestellt werden. Es lässt sich dadurch auch die Einsicht vermitteln, dass Betriebe zweckbestimmte Einrichtungen zur Herstellung von Sachgütern und zur Bereitstellung von Dienstleistungen sind.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Erkennen der Aufbau- und Ablauforganisation in Betrieben anhand eines Beispiels
- Erkunden eines Betriebs zur Veranschaulichung der verschiedenen Bereiche und Arbeitsabläufe
- Untersuchen der Grundfunktionen in einem Betrieb (Planung, Produktion und Absatz eines Produkts)
- Erstellen eines Geschäftsplans für eine Schülerfirma

Kompetenzbereich: Wirtschaftsordnung

Erwartete Kompetenzen am Ende des 8. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in Kreislaufzusammenhängen (2), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenzen	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler erkennen die unterschiedlichen Interessen der zentralen ökonomischen Akteure im Wirtschaftsgeschehen.	• die ökonomischen Akteure kennen • die unterschiedlichen Interessen der Akteure kennen • die unterschiedlichen Ziele der Akteure erläutern

Didaktische Überlegungen:
Im Rahmen der sozialen Marktwirtschaft steht der einzelne Mensch im Mittelpunkt ökonomischen Handelns. Die Schülerinnen und Schüler sind Teil dieses Wirtschaftssystems. Als Konsumenten greifen sie in wirtschaftliche Kreisläufe ein. Damit sie ihre Rollen besser verstehen und erkennen können, in welchen Wechselwirkungen wirtschaftliches Handeln stattfindet, müssen sie die verschiedenen Akteure und ihre Interessen kennen lernen.
Eine marktwirtschaftliche Ordnung ist wesentlich auf die Akzeptanz der Bürger angewiesen. Aus der Komplexität dieser Wirtschaftsordnung ergeben sich für den einzelnen vielfältige Funktionen im Wirtschaftsprozess (horizontal, vertikal). Damit ist auch die Erkenntnis verbunden, dass diese Akteure nicht immer in einem konfliktfreien Verhältnis zueinander stehen (z. B. als Unternehmer, Konsument, Arbeitnehmer, Kapitaleigner, Sparer, Wähler, Verbandsvertreter, Manager, Politiker).

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Einnehmen unterschiedlicher Rollen in Planspielen und Wiedergeben verschiedener Interessen
- Darstellen eines aktuellen wirtschaftlichen Problems aus der Region (z. B. im Rollenspiel)
- Erkennen unterschiedlicher Interessen der verschiedenen Interessenverbände (z. B. durch Expertenbefragungen, Interview, ..)

Erwartete Kompetenzen am Ende des 9. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in Kreislaufzusammenhängen (2), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenz	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler stellen die Verantwortung des Staats in der sozialen Marktwirtschaft dar.	• konstitutive Elemente der sozialen Marktwirtschaft kennen (z. B. soziale Sicherung und sozialer Ausgleich) • Ordnungsprinzipien der sozialen Marktwirtschaft kennen (z. B. Individualprinzip) • elementare Entscheidungsmechanismen in marktwirtschaftlichen Systemen kennen (Demokratie-Abstimmungen durch Wahlen, Verhandlungen-Tarifverhandlungen) • Formen von Steuerungsmechanismen kennen (Korrigierendes Eingreifen des Staats in das Marktgeschehen, z. B. Tabakwerbung)

Didaktische Überlegungen:
Die Bedeutung der sozialen Marktwirtschaft als Teilordnung der Gesellschaftsordnung zur Sicherung der Funktionsfähigkeit des wirtschaftlichen Geschehens zu erfassen, ist das zentrale Anliegen. Darüber hinaus soll das ordnungspolitische Verhalten von Regierungen und Parteien durchschaubarer werden. Um die eigene Position als Staatsbürger zu bestimmen und eine aktive Teilhabe zu ermöglichen, ist es notwendig, aktuelle Themen verfolgen und verstehen zu können.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Herstellen von aktuellen Bezügen zu wirtschaftlichen und politischen Tagesereignissen
- Erproben und Bewerten von Mechanismen der Steuerung in Planspielen
- Darstellen von Konfliktsituationen in Konferenzspielen

Kompetenzbereich: Internationaler Handel

Erwartete Kompetenzen am Ende des 8. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in Kreislaufzusammenhängen (2), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenzen	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler begründen, weshalb deutsche Unternehmen auf dem internationalen Markt tätig sind.	• verschiedene Gründe für Handel kennen • Unterschiede zwischen nationalem und internationalem Handel kennen • Bestimmungsgründe des internationalen Handels kennen (z. B. Verfügbarkeit von Produkten, Produktvielfalt) • Handelshemmnisse und deren Auswirkung kennen (z. B. Ausschluss von Märkten)

Didaktische Überlegungen:
Grundlegende Kenntnisse über internationale Wirtschaftsbeziehungen sind nicht nur für das Verständnis der nationalen Volkswirtschaft erforderlich, sondern gewährleisten notwendige Einsichten in die zunehmende Vernetzung und Verflochtenheit der weltwirtschaftlichen Aktivitäten. In diesem Zusammenhang werden die Bedeutungen und Vorteile des internationalen Handels für die deutsche Wirtschaft aufgezeigt.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Erstellen einer Übersicht der wirtschaftlichen Betriebe in der Region und deren Aktivitäten im Ausland
- Verfolgen, woher Produkte kommen (Der lange Weg der Jeans.)
- Begründen, warum eine bekannte Firma im Ausland agiert (Standortvorteile, Wettbewerbsfähigkeit, ..)

Erwartete Kompetenzen am Ende des 9. Schuljahrgangs

Ordnungskategorien: Denken in Kreislaufzusammenhängen (2), Denken in Ordnungszusammenhängen (3)

Erwartete Kompetenzen	**Kenntnisse und Fertigkeiten**
Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Märkte.	• Merkmale des europäischen Binnenmarkts kennen • Herausforderungen für den europäischen Markt kennen • Chancen und Risiken der Globalisierung erkennen

Didaktische Überlegungen:
Neben der Darstellung der internationalen Arbeitsteilung steht vor allem die Begründung und Erklärung für internationale Wirtschaftsbeziehungen im Vordergrund, wobei die Leitbilder internationalen Handels und dessen konkrete Regelungen und Institutionen eine wesentliche Rolle spielen. Gerade bei der Behandlung der Europäischen Union ist die Entwicklung verschiedener wirtschaftlicher Integrationsstufen von besonderer Bedeutung. Auftretende Störungen und Konfliktfelder, beispielsweise im Rahmen der Globalisierung, können von Schülern und Schülerinnen im Anschluss besser verstanden werden. Den Schülerinnen und Schülern soll die Bedeutung des wirtschaftlichen und politischen Einigungsprozesses in Europa für die gegenwärtigen und künftigen Lebenssituationen der Menschen deutlich werden.

Anregungen für Schülertätigkeiten

- Kennen der wirtschaftlichen Integrationsstufen (Freihandelszone, Zollunion, gemeinsamer Markt usw.)
- Erforschen der Arbeits- und Lebensbedingungen in verschiedenen Ländern der EU (z. B. durch Fallstudien)
- Erkennen von wirtschaftlichen Konfliktfeldern in der EU (z. B.: Aushöhlung des Wettbewerbsprinzips, ökologische Probleme, ..)
  Sammeln von Informationen zu einem Thema (verschiedene Zeitungsartikel, auch Internetrecherche, …)

Mögliches Planungsraster für die Themenplanung im Fach Wirtschaft

Inhaltlicher Kompetenzbereich: Privathaushalte im Wirtschaftsgeschehen

Thema: Taschengeld – Kinder und Jugendliche als Wirtschaftsfaktor

Erwartete inhaltsbezogene Kompetenz:
Die Schülerinnen und Schüler können im Alltag mit ihren finanziellen Mitteln haushalten.

Kenntnisse und Fertigkeiten:

- Einnahmen bestimmen
- Bedarf und Wünsche klären
- Ausgaben ermitteln
- Einnahmen und Ausgaben in Beziehung zueinander setzen und danach das Handeln ausrichten
- Spar- und Einsparungsmöglichkeiten bestimmen
- Möglichkeiten zusätzlicher Einnahmen überlegen

Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen inhaltsbezogenen Bereichen:

Berufsvorbereitung: Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Wert von Arbeit für ihre Lebensplanung.

Unternehmen im Wirtschaftsgeschehen: Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung des Zusammenspiels verschiedener Arbeitsbereiche innerhalb eines Betriebs.

Wirtschaftsordnung: Die Schülerinnen und Schüler erkennen die unterschiedliche Interessen der zentralen ökonomischen Akteure im Wirtschaftsgeschehen.

Internationaler Handel: Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Märkte.

Kinder und Jugendliche – Funktionen im Wirtschaftsprozess		
Einkommen Taschengeld, → Geldgeschenke → eigener Verdienst →	a) Jugendliche als Wirtschaftsfaktor b) Jugendliche als Beeinflusser (Freunde, Familie, …) c) Jugendliche als Beeinflusste (Freunde, Familie, …) d) Integration der Jugendlichen in Konsum und Gesellschaft	
↓ Einkommensverwendung ↓		
Unternehmen: - Produkte für Kinder und Jugendliche → - Dienstleistungen für Kinder → - Werbung → - ….	**Märkte** für - Sachgüter - Kinder - Jugendliche - Erwachsene - Dienstleistungen - Kinder - Jugendliche - Erwachsene - Kapital - Kinder - Jugendliche - Erwachsene	**Haushalte** Erwachsene ↓ ↑ Kinder
↑ Regelungen, Rechtsordnung, Schutzbestimmungen ↑		
	Staat - als Produzent von Normen, Regelungen, Verboten, Gesetzen zum Beispiel: Jugendschutz, Verbraucherschutz, Werbeverbote - Geschäftsfähigkeit	

Prozessbezogene Kompetenzen:

Erkenntnisse gewinnen: Denken in Modellen (Wirtschaftskreislauf)

Kommunizieren: Nutzen verschiedener Informationen (z. B. Preisvergleiche)

Bewerten: Begründen der ökonomischen Handlungen
(Kaufentscheidung für preisgünstiges Produkt aus Asien?)

Förderschwerpunkt Lernen

Schuljahrgänge 7 - 9

Technik

3.1 Bildungsbeitrag des Fachs Technik

Der Technikunterricht ermöglicht Schülerinnen und Schüler ein Orientierungs- und Verfügungswissen zu erwerben, das sie zu einem wirksamen und verantwortungsvollem Handeln im Alltag und späterem Beruf befähigt. Alle Lebensbereiche unserer Gesellschaft werden zunehmend durch Technik geprägt. Sie vereinfacht viele Vorgänge unseres Alltags und trägt zur Steigerung der Effektivität unserer Arbeit bei, stellt andererseits aber auch erhöhte Anforderungen an den Nutzer. Die fachspezifischen Aspekte des Technikunterrichts greifen diese Anforderungen in drei verschiedenen Perspektiven auf.

Technischen Geräten und Entwicklungen kritisch begegnen

Der Einsatz von Technik bietet oft Erleichterung, kann aber für die Natur, für die Gesellschaft und für das Individuum ein deutliches Bedrohungs- und Gefährdungspotential in sich bergen. Der Nutzen von Technik muss daher immer mit einer kritischen Reflexion verbunden werden. Schülerinnen und Schüler werden im Technikunterricht kritikfähig, indem sie lernen, Kriterien und Methoden der Beurteilung und Bewertung von technischen Zusammenhängen anzuwenden[1].

Sich in technischen Zusammenhängen orientieren

Die technische Entwicklung schreitet progressiv fort. Der Umgang mit Technik verlangt daher nach einem Prozess lebenslangen Lernens, sowohl im Beruf als auch im Alltag. Der Technikunterricht legt hierzu das Fundament, indem übergreifende und grundlegende Ordnungskriterien und Strukturen technischer Zusammenhänge über verschiedene Zugangsweisen erarbeitet werden[2]. Sie ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, neue Anforderungen auf bekannte Strukturen zurückzuführen.

Im Alltag und im späteren Berufsleben technikpraktische Anforderungen bewältigen

Die Technisierung des Alltags- und Berufslebens erfordert zunehmend praktische Kompetenzen im Umgang mit technischen Geräten und Methoden. Anforderungen an den Nutzer von Geräten und Maschinen steigen nicht nur durch die zunehmende Vielfalt, sondern auch durch die zunehmende Erweiterung und Anpassung eines Geräts an verschiedene Einsatzbereiche. Parallel dazu steigt mit der Technisierung auch die Anforderung an die Sicherheit[3].

Technikspezifische und fachübergreifende Methoden, wie Skizzieren, Modellieren, technisches Zeichnen, Analysieren, Synthetisieren, Strukturieren und Planen werden nicht nur im späteren Beruf, sondern auch im Alltag immer wichtiger, um sich orientieren zu können. Der Erwerb dieser prozessbezogenen Kompetenzen befähigt die Schülerinnen und Schüler, diese zunehmenden Anforderungen bewältigen zu können.

Zusätzlich zu den drei fachspezifischen Perspektiven fördert der Umgang mit Technik die fachübergreifenden Aspekte „Gewissenhaftes und genaues Arbeiten“, „Planungs- und Strukturfähigkeit“ sowie „Kooperationsfähigkeit und Selbständigkeit“.

---

[1] vgl. hierzu insb. den prozessbezogenen Kompetenzbereich „Beurteilen und bewerten“ und spezifisch den inhaltsbezogenen Kompetenzbereich „Technik und Ökologie“.

[2] vgl. hierzu insb. den inhaltsbezogenen Kompetenzbereich „Technische Systeme und Prozesse“.

[3] vgl. hierzu insb. den inhaltsbezogenen Kompetenzbereich „Computer- und Maschineneinsatz“.

Gewissenhaftes und genaues Arbeiten

Insbesondere in den handlungsorientierten Bereichen sind exaktes Arbeiten und gewissenhaftes Vorgehen erforderlich. Einerseits muss beim Einsatz von Werkzeugen/Maschinen verantwortungsvoll, fachgerecht und unter Beachtung der Sicherheitsregeln gearbeitet werden, andererseits ist exaktes Arbeiten notwendig, um funktionsfähige bzw. nutzbare Ergebnisse zu erreichen. So wird die Qualität der Arbeiten zu einem selbstregulierenden Prozess, der durch zunehmende Selbstbeurteilung der eigenen Leistung und der erzielten Arbeitsergebnisse noch vertieft werden kann[4]. Diese Eigenreflexion ist durchaus Selbstzweck, dient aber auch dem Ziel der Bewusstwerdung eigener Fähigkeiten zur Herausbildung eines angemessenen Berufswunschs.

Planungs- und Strukturierungsfähigkeit

Die bereits erworbenen Kompetenzen sind für die handlungspraktischen Anteile des Technikunterrichts zu nutzen, um Schülerinnen und Schülern an Planungs- und Strukturierungsaufgaben heranzuführen. Entsprechend ist die Unterrichtsmethodik problemlösungsorientiert. Die Erstellung von Handlungsplänen[5] und damit verbunden die Fähigkeit, Systeme und Prozesse zu strukturieren, sollte immer wieder an verschiedenen Inhalten geübt werden.[6] So werden die zunehmende Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler aber auch die Verfügbarkeit des Gelernten gesichert.

Kooperationsfähigkeit und Selbständigkeit

Das Fach Technik bietet oftmals die Möglichkeit eines arbeitsteiligen Vorgehens. Teilweise ist dieses sogar notwendig, um die komplexeren technischen Zusammenhänge in verschiedenen Zugängen (Methoden und Materialien) erarbeiten zu können. Somit ist das Arbeiten in Gruppen oder mit einem Partner eine häufig zu wählende Organisations- und Sozialform im Technikunterricht. Das arbeitsteilige Vorgehen ermöglicht die Erfahrung des Aufeinanderangewiesenseins und der Selbstbehauptung und damit verbunden die Notwendigkeit zur Kommunikation, Argumentation und Präsentation[7]. Auch beim arbeitsteiligen Vorgehen muss gesichert sein, dass den Schülerinnen und Schülern der inhaltliche Kontext präsent ist. Die Ergebnisse müssen zu einem Ganzen zusammengeführt werden.

3.2 Unterrichtsgestaltung im Fach Technik

Kompetenzorientierter Unterricht erfordert die aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit einem Lerngegenstand über einen bestimmten Lernweg. Die Materialien zeigen hierzu Möglichkeiten der Verknüpfung von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen für die Gestaltung eines kompetenzorientierten Unterrichts auf.

Ausgangspunkt des Unterrichts sollte stets ein lebensweltlicher Zusammenhang sein, aus dem heraus ein inhaltsbezogenes Problem über einen transparenten Lernweg entwickelt wird. So können Schülerinnen und Schüler das Exemplarische mit eigenen Erfahrungen und vorhandenem Wissen er-

[4] vgl. dazu den prozessbezogenen Kompetenzbereich „Beurteilen und bewerten".
[5] vgl. den prozessbezogenen Kompetenzbereich „Kommunizieren, argumentieren, präsentieren."
[6] vgl. beispielhaft die erwarteten Kompetenzen zu „Schülerinnen und Schüler nutzen elektrische Maschinen sach- und sicherheitsgerecht".
[7] vgl. die hierzu die Beschreibung des prozessbezogenen Kompetenzbereiches „Argumentieren, kommunizieren, präsentieren".

fassen, um neue Strukturen und Kompetenzen aufbauen zu können. Da der Lernweg den Schülerinnen und Schülern bewusst werden soll, genügt es nicht, nur den Lernweg als solchen aufzuzeigen, sondern ihn im Unterschied zu anderen Möglichkeiten darzustellen. Es ist anzustreben, dass Entscheidungen bezüglich des Lernwegs vom Lernenden selbst getroffen und abschließend reflektiert werden[8].

Ein kompetenzorientierter Technikunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, eine Kompetenz auf verschiedenen kognitiven Niveaus zu erwerben. Eine entsprechende Abstufung ist durch die Differenzierung der prozessbezogenen Kompetenzen in Anforderungsbereiche möglich. Einige Beispiele zur Illustration sind in den Materialien aufgeführt[9].

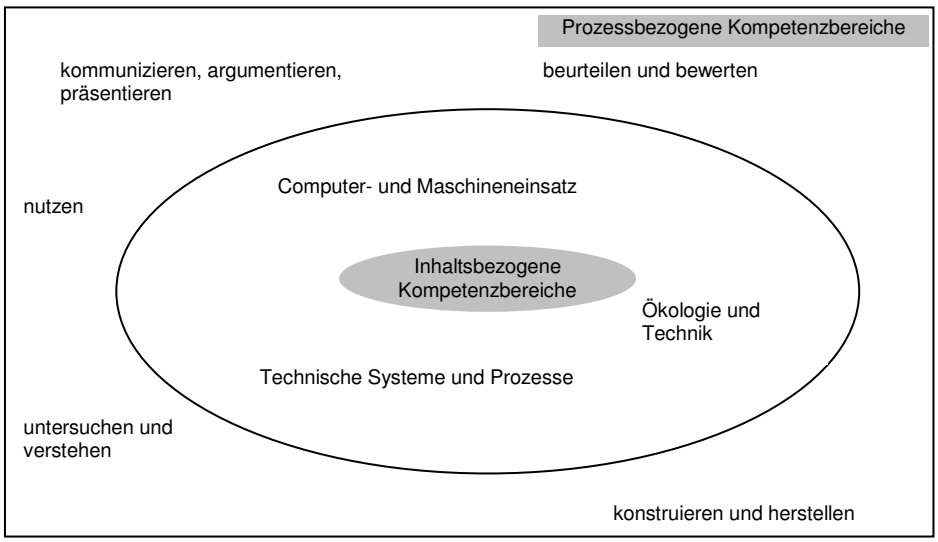
Der systematische Aufbau von Kompetenzen ist durch die Strukturierung der Kompetenzbereiche in übergeordnete Kategorien gewährleistet. Diese sind der „rote Faden“, der sich durch alle Unterrichtsthemen zieht.

Die Anregungen für die Unterrichtsgestaltung, sowie die Zuordnung von Fähigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten zu den Kompetenzen sind auf den Jahrgang 7 bezogen.

In den nachfolgenden Jahrgängen 8 und 9 kann über ein Angebot in Wahlpflichtkursen eine schulspezifische Ausrichtung des Technikunterrichts erfolgen.

3.3 Kompetenzbereiche im Fach Technik

Der Bildungsbeitrag des Fachs wird durch entsprechende Kompetenzen konkretisiert. Es werden inhalts- und prozessbezogene Kompetenzbereiche unterschieden. Die prozessbezogenen Kompetenzen beschreiben Verfahren, die den Umgang mit den Inhalten definieren. Die Verknüpfung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen ist somit ein wesentliches Merkmal kompetenzorientierten Unterrichts. Durch die Bearbeitung einzelner inhaltsbezogener Kompetenzbereiche werden ebenso die prozessbezogenen Kompetenzen gefördert, sodass sich über die Jahrgangsstufen hinweg ein Lernzuwachs innerhalb der einzelnen Bereiche erreichen lässt.



[8] vgl. Bildungsauftrag: Planungs- und Strukturierungsfähigkeit.
[9] vgl. Beispiele für die Differenzierung von Anforderungsbereichen

3.4 Erwartete Kompetenzen

3.4.1 Prozessbezogene Kompetenzen

Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beschreiben verschiedene technikrelevante Zugangsweisen zu den Inhalten. Es lassen sich an einem einzigen inhaltsbezogenen Kompetenzbereich nicht alle Aspekte eines prozessbezogenen Kompetenzbereichs sinnvoll erwerben. Für jeden prozessbezogenen Kompetenzbereich sind jeweils drei Anforderungsniveaus angegeben, die Möglichkeiten zur Differenzierung im Unterricht aufzeigen.

Untersuchen und verstehen

Schülerinnen und Schüler erwerben durch Untersuchen technischer Sachsysteme und Prozesse Ordnungskriterien, die sie befähigen, ein erweiterbares technisches Grundverständnis zu entwickeln. Das Untersuchen erfolgt fragen- und kriterienorientiert und nimmt stets ein exemplarisches Beispiel aus dem jeweiligen inhaltsbezogenen Kompetenzbereich zum Ausgangspunkt. Verstehen meint hier die Kompetenz, die erworbenen Ordnungskriterien soweit durchdrungen zu haben, dass sie auf andere Beispiele angewandt werden können. Der Kompetenzaufbau leitet durch Nutzung von Ablaufschemata, Handlungsplänen, Textschemata etc. zu einem planvollen und zielgerichteten Untersuchen hin, das die alltagstypische Vorgehensweise „Versuch und Irrtum“ ersetzt. Transferleistungen sind z.B. durch Gruppenarbeiten an verschiedenen Systemen bzw. Prozessen gleicher Art zu fördern.

	Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahres 7	**Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahres 9**
	Die Schülerinnen und Schüler	
Untersuchen und verstehen	• nutzen vorgegebene Fragestellungen und Ablaufschemata, um konkrete Handlungsabläufe bezogen auf bekannte Untersuchungsobjekte und –-prozesse unter Anleitung zu planen. • wenden die erarbeiteten Handlungsabläufe an, um Merkmale/Ordnungskriterien bekannter Sachsysteme und -prozesse zu erfassen. • beschreiben Merkmale/Ordnungskriterien bekannter Sachsysteme und -prozesse anhand vorgegebener Kriterien.	• wenden gemeinsam erarbeitete Fragestellungen und Vermutungen auf unbekannte Untersuchungsobjekte und -prozesse an. • erarbeiten Untersuchungspläne und Kriterien der Beobachtung. • untersuchen systematisch unbekannte Untersuchungsobjekte und -prozesse. • beschreiben kriterienorientiert Merkmale unbekannter Untersuchungsobjekte und -prozesse. • wenden die erarbeiteten Merkmale als Ordnungskriterien an, um Objekte oder Prozesse miteinander zu vergleichen.

Nutzen

Technik zweckentsprechend, sicher und verantwortlich zu nutzen, stellt eine wesentliche Kompetenz zu einer selbständigen und mündigen Lebensführung dar. Im Unterricht ist auf einen handelnden, möglichst selbständigen Umgang mit technischen Geräten Wert zu legen. Die Erstellung und das Nutzen von Handlungsplänen und Dokumenten in Sprache und Bildform stellen eine wesentliche Gelingensbedingung zum Kompetenzaufbau dar. Besondere Beachtung gilt stets dem Aspekt der Sicherheit, also den Maßnahmen der Unfallverhütung bzw. des Verhaltens bei möglichen Unfällen.

	Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrs 7	**Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrs 9**
	Die Schülerinnen und Schüler	
Nutzen	• kennen und beachten gemeinsam erarbeitete Nutzungsbedingungen und Eigenschaften ausgewählter Geräte/Maschinen. • kennen und beachten Gefahrenpotentiale und Unfallverhütungsvorschriften unter Nutzung einer gemeinsam erarbeiten Betriebsanweisung. • führen die sach- und sicherheitsgerechte Nutzung (In Betrieb nehmen, Gebrauchen, Pflegen, Reparieren, Außer Betrieb nehmen) anhand eines gemeinsam erarbeiteten Handlungsplans vor.	• erarbeiten sich Nutzungsbedingungen und Eigenschaften unbekannter Maschinen aus der Bedienungsanleitung. • stellen Gefahrenpotentiale und Unfallverhütungsmaßnahmen aus einer Bedienungsanleitung unbekannter Maschinen zusammen. • führen die sach- und sicherheitsgerechte Nutzung (In Betrieb nehmen, Gebrauchen, Pflegen, Reparieren, Außer Betrieb nehmen) vor und erläutern ihr Vorgehen.

Konstruieren und herstellen

In diesem Kompetenzbereich wird Technik unter der Perspektive der Problemlösung betrachtet. Ausgangsfrage ist daher jeweils ein technisches Problem aus dem entsprechenden inhaltsbezogenen Kompetenzbereich. Ein solches Problem könnte zum einen in der Weise der Fertigung, aber auch in der Entwicklung eines Produkts (z.B. einer einfachen Alarmanlage) liegen. Konstruieren meint die Kompetenz, das Problem zu analysieren und eine mögliche Lösung auszuwählen bzw. zu entwerfen. Das Herstellen bezeichnet die Kompetenz, die Lösung unter dem Aspekt der Arbeitsorganisation aufzubereiten und praktisch umzusetzen. Unter Einbeziehung des Kompetenzbereichs „Beurteilen und Bewerten“ kann ein zirkulärer Kreislauf aufgezeigt werden, in dem Optimierungspotentiale entdeckt und zu einer Verbesserung der Lösung genutzt werden. Beim Kompetenzaufbau des Konstruierens sind unterschiedliche Methoden zu berücksichtigen (z.B. Brainstorming, Entwerfen von Skizzen oder Modellen, Anlegen eines Pflichtenhefts, in dem festgelegt wird, was zur jeweiligen Problemlösung geleistet werden muss), die jeweils einzeln von Schülerinnen und Schülern erworben werden müssen. Eine Schwerpunktsetzung ist möglich. Für den Aufbau der Kompetenz des Herstellens ist die Erstellung von Arbeitsablaufplänen wesentlich. Verschiedene Verfahrensweisen, wie z.B. Einzel-, Serien und Massenfertigung, sind gesondert zu thematisieren. Hinzu kommen jeweils aufgabenbezogene handwerkliche Fähigkeiten, die Schülerinnen und Schüler erwerben bzw. ausbauen müssen, um Produkte sach- und sicherheitsgerecht herzustellen.

	Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrs 7	**Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrs 9**
	Die Schülerinnen und Schüler	
Konstruieren und herstellen	• beschreiben ein vorgegebenes technisches Problem unter Nutzung gemeinsam erarbeiteter Ablaufschemata und von Veranschaulichungsmitteln. • wählen anhand einer gemeinsam erarbeiteten Methode und entsprechenden Kriterien eine Lösung für das Problem aus. • stellen einen Arbeitsablaufplan anhand gemeinsam erarbeiteter Handlungsschritte und festgelegter Fertigungsverfahren zusammen. • stellen das Produkt anhand des Arbeitsablaufplans her. • prüfen das Produkt anhand der erarbeiten Kriterien.	• erkennen und analysieren ein technisches Problem. • entwickeln unter Verwendung einer entsprechenden Methode eine Lösung für das Problem. • wählen ein Fertigungsverfahren aus und begründen die Auswahl kriterienorientiert. • erstellen einen Arbeitsablaufplan. • stellen das Produkt anhand des Arbeitsablaufplans her. • prüfen und optimieren das Produkt anhand der erarbeiteten Kriterien.

Kommunizieren, argumentieren, präsentieren

Auf den Inhalt bezogen erwerben Schülerinnen und Schüler die Kompetenz, Objekte, Strukturen und Vorgänge fachsprachlich zu beschreiben. Mit unterschiedlichen Veranschaulichungs- und Arbeitsmitteln (Schaubilder, Diagramme, Fotos, Filme, Textschemata etc.) können das Kommunizieren, Argumentieren und Präsentieren angeregt werden. Weiterhin lernen Schülerinnen und Schüler entsprechend aufbereitete Sachtexte, Abbildungen und Zeichnungen zu lesen und ihnen gezielt lösungsrelevante Informationen zu entnehmen. Auch das Vervollständigen oder Entwickeln von sachbezogenen Dokumentationen unter Nutzung verschiedener Medien ist ein wesentlicher Lernbereich. Ein Wechsel der Ebenen (enaktiv, ikonisch, symbolisch) ist so oft wie möglich zu nutzen.

	Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrs 7	**Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrs 9**
	Die Schülerinnen und Schüler	
Kommunizieren, argumentieren, präsentieren	• nutzen eingeführte Fachbegriffe, um Objekte, Strukturen oder Prozesse zu bezeichnen. • beschreiben Strukturen und Prozesse unter Verwendung der eingeführten Fachsprache anhand von vorgegebenen Veranschaulichungs- und Arbeitsmitteln. • erläutern und begründen einfache Strukturen und Prozesse unter Verwendung der eingeführten Fachsprache anhand von vorgegebenen Veranschaulichungs- und Arbeitsmitteln. • vervollständigen und erstellen einfache Dokumentationen anhand von vorgegebenen Veranschaulichungs- und Arbeitsmitteln. • entnehmen zielgerichtete Informationen aus aufbereiteten Sachdokumenten (Abbildungen und Texten). • stellen ihre Arbeitsergebnisse vor.	• nutzen Fachbegriffe, um Objekte, Strukturen oder Prozesse zu bezeichnen. • beschreiben Strukturen und Prozesse unter Verwendung der Fachsprache • erläutern und begründen Strukturen und Prozesse unter Verwendung der Fachsprache. • erstellen Dokumentationen. • suchen gezielt Informationen aus selbst gewählten Quellen und fassen sie zusammen. • präsentieren und begründen ihre Arbeitsergebnisse.

Beurteilen und bewerten

Technik wird beständig im Alltag beurteilt, jedoch häufig, ohne dass wir uns über die Grundlagen unseres Urteils und damit unserer Meinungsbildung bewusst sind. Diese Grundlagen sind vielfältig und lassen sich auf Spannungsfelder, die zwischen Technik, Ökonomie, Ökologie, Ergonomie, Ethik und Gesellschaft bestehen, zurückführen. Schülerinnen und Schüler erwerben die Kompetenz, eine begründete Meinungsbildung zu technischen Geräten, Produkten und Prozessen zu entwickeln. Die Kenntnis der Spannungsfelder, die exemplarisch an die jeweiligen Unterrichtsinhalte gekoppelt sind, ist schrittweise aufzubauen und mit entsprechenden Bewertungsmethoden (Energiebilanz, Preis-Leistungs-Verhältnis, Ökobilanz etc.) zu ergänzen. Weiterhin ist für den Kompetenzaufbau zunächst von Bedeutung, Bewertungen und die zugrundeliegenden Kriterien, wie sie sich z.B. in Testberichten finden lassen, nachzuvollziehen. In einem weiteren Schritt beziehen sich die Beurteilung und Bewertung auf eigene Fähigkeiten und Leistungen. Über diese Selbsteinschätzung entwickeln Schülerinnen und Schüler Vorstellungen für die spätere Berufswahl.

	Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrs 7	**Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrs 9**
	Die Schülerinnen und Schüler	
Beurteilen und bewerten	erläutern eine gemeinsam entwickelte Beurteilung anhand von vorgegebenen Kriterien und Bewertungen. • vergleichen und bewerten Geräte, Produkte oder Prozesse anhand vorgegebener Kriterien innerhalb eines thematisierten Spannungsfelds. • beschreiben und beurteilen eigene Leistungen anhand vorgegebener Kriterien. • fassen die Bewertungen zu einer Beurteilung zusammen und begründen diese anhand vorgegebener Schemata.	Die Schülerinnen und Schüler • unterscheiden und benennen verschiedene Spannungsfelder der Beurteilung technischer Geräte, Produkte und Prozesse. • kennen ausgewählte Bewertungsmethoden und wenden diese bei der Entwicklung von Bewertungskriterien an. • vergleichen und bewerten Geräte, Produkte oder Prozesse anhand selbst erarbeiteter Kriterien. • beschreiben und bewerten eigene Leistungen anhand selbst entwickelter, auf den jeweiligen Inhalt bezogener Kriterien. • Fassen Bewertungen zu einer Beurteilung zusammen und begründen den Beurteilungsprozess.

Beispiele für die Differenzierung von Anforderungsbereichen

Die erwarteten prozessbezogenen Kompetenzen lassen sich in drei Anforderungsbereiche weiter differenzieren. Hierbei gelten folgende Kriterien:

- Anforderungsbereich I: Reproduzieren – Das Lösen der Aufgabe erfordert Grundwissen und das Ausführen von Routinetätigkeiten.
- Anforderungsbereich II: Zusammenhänge herstellen – Das Lösen der Aufgabe erfordert das Erkennen und Nutzen von Zusammenhängen.
- Anforderungsbereich III: Verallgemeinern und Reflektieren – Das Lösen der Aufgabe erfordert komplexe Tätigkeiten wie Strukturieren, Entwickeln von Strategien, Beurteilen und Verallgemeinern.

Anhand dieser Anforderungsbereiche lassen sich die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche differenziert unterrichten. Der gemeinsame Gegenstand wird in unterschiedlicher Tiefe durchdrungen, wobei stets der Anforderungsbereich I eine ausreichende Grundlage zum Verständnis des Gegenstands darstellt. Die nachfolgende Tabelle zeigt beispielhaft eine Differenzierung innerhalb der prozessbezogenen Kompetenzbereiche auf.

Prozessbezogener Kompetenzbereich	**Anforderungsbereich I**	**Anforderungsbereich II**	**Anforderungsbereich III**
Untersuchen und Verstehen	Merkmale bekannter Sachsysteme und Prozesse mit *vorgegebenen Methoden* untersuchen und anhand vorgefertigter Materialien beschreiben.	Merkmale von Sachsystemen und Prozessen durch *Anpassung einer bekannten Methode* auf ähnliche Systeme untersuchen und erklären.	Merkmale *komplexer* Sachsysteme und Prozesse analysieren und ihre Wirkung *diskutieren*.
Nutzen	Nutzungsbedingungen und Eigenschaften einzelner Geräte nach vorgegebenen Kriterien beschreiben und im Gebrauch beachten.	Nutzungsbedingungen und Eigenschaften einzelner Geräte *nach gemeinsam entwickelten* Kriterien *erkunden* und beim Gebrauch beachten.	Nutzungsbedingungen und Eigenschaften unterschiedlicher Gerätemodelle *nach selbst entwickelten* Kriterien erkunden, *analysieren* und im Gebrauch beachten.
	Die sach- und sicherheitsgerechte Nutzung anhand eines *Handlungsplans* vorführen.	Die sach- und sicherheitsgerechte Nutzung *beschreiben* und vorführen.	Die sach- und sicherheitsgerechte Nutzung beschreiben, vorführen und *begründen*.
Konstruieren und Herstellen	Für ein *gegebenes* Problem eine *einfache* Lösung auswählen und *unter Anleitung* sach- und sicherheitsgerecht herstellen.	Für ein *mit einer gelenkten Hinführung erkanntes* Problem eine Lösung unter Nutzung vorgegebener Arbeitsmittel planen, sowie sach- und sicherheitsgerecht herstellen.	Für ein *selbst erkanntes* Problem eine Lösung *weitgehend selbständig* entwerfen, sowie sach- und sicherheitsgerecht herstellen. Optimierungsmöglichkeiten benennen.
Kommunizieren, Argumentieren, Präsentieren	Informationen in einer vorgegebenen und aufbereiteten Quelle nachschlagen.	Informationen zusammentragen und dabei aus vorgegebenen Quellen auswählen.	Informationen aus selbst gewählten Quellen recherchieren.
	Einfache, technische Dokumente oder Grafiken vervollständigen und präsentieren.	Einfache *Fragen* in fachsprachlicher oder grafischer Form *beantworten* und Lösungen *präsentieren*.	Einfache *Dokumente* in fachsprachlicher oder grafischer Form *anfertigen*, *präsentieren* und argumentativ *erläutern*.
Beurteilen und Bewerten	Vorgegebene Beurteilungen und deren Kriterien nachvollziehen, sowie zusammenfassend eine Bewertung vornehmen.	Eigene Beurteilungen anhand *vorgegebener* Verfahren und Kriterien vornehmen.	Eigene Beurteilungen durch Auswahl geeigneter Verfahren und Kriterien treffen und *begründen*.

3.4.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Kompetenzbereich: Maschinen- und Computereinsatz

Technische Geräte werden durch Programmierung und erhältliches Zubehör immer universeller und lassen sich individuellen Bedürfnissen und verschiedenen Anwendungsbereichen anpassen. Technikpraktische Anforderungen zu bewältigen, verlangt die sichere und sachgerechte Bedienung eines Geräts und insbesondere die einsatzspezifische Auswahl eines Geräts bzw. des entsprechenden Zubehörs. Im Schuljahrgang 7 wird dieses am exemplarischen Beispiel einer Maschine grundlegend thematisiert, im Wahlpflichtbereich bzgl. des Computereinsatzes vertieft und erweitert. Zu diesem Inhaltsbereich ist entsprechend der prozessbezogene Kompetenzbereich „Nutzen“ akzentuiert.

Maschinen- und Computerein-satz	**Erwartete Kompetenzen**	
	am Ende des Schuljahrgangs 7	**am Ende des Schuljahrgangs 9 (WPK)**
	Die Schülerinnen und Schüler	
	nutzen elektrische Maschinen sach- und sicherheitsgerecht.	*nutzen Computer als universelle Arbeitsgeräte.*
Einsatzbereiche	• ordnen Maschine und Zubehör den möglichen Einsatzbereichen zu.	• wissen, wie Computer durch ausgewählte Software und Hardwareerweiterungen universell einzusetzen sind.
Inbetriebsetzen	• nehmen Maschinen sach- und sicherheitsgerecht in Betrieb.	• kennen und beachten die Notwendigkeit der Datensicherheit. • Installieren und konfigurieren Anwendungsprogramme. • schließen Hardwareerweiterungen an und installieren Treibersoftware.
Verwenden	• bedienen Maschinen sach- und sicherheitsgerecht.	• bedienen Anwendungsprogramme sachgerecht. • bedienen Hardwareerweiterungen sachgerecht.
Instandhalten	• führen einfache Pflege- und Reinigungsarbeiten aus.	• aktualisieren Anwendungsprogramme und Treibersoftware. • führen Sicherheitsprüfungen und Wartungsprogramme aus.
Umgang mit Fehlfunktionen	• handeln sach- und sicherheitsgerecht bei Fehlfunktionen der Maschine.	• deinstallieren Anwendungsprogramme und Treibersoftware.

Kompetenzbereich: Technische Systeme und Prozesse

Die Themen bzw. Kernkompetenzen dieses Bereichs ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich in technischen Zusammenhängen zu orientieren. Diese Orientierung wird nach drei Strukturmerkmalen erschlossen: Innerhalb der „Verarbeitungsprinzipien“ wird die Umwandlung von Stoff, Information und Energie thematisiert. Das Merkmal „Systeme und Elemente“ betont das Zusammenwirken von Einzelelementen zu einem Gesamtsystem. Unter dem Merkmal „Fertigung“ werden aufeinander aufbauend der Fertigungstyp, der Einsatz von Maschinen und die Automatisierung behandelt, aber auch ausgewählte technikpraktische Methoden (Löten und technisches Zeichnen), die wiederum unter den Aspekten Fertigungstyp, Maschineneinsatz und Automatisierung reflektiert werden können. Aufgrund dieses umfänglichen Inhalts sind alle prozessbezogenen Kompetenzbereiche gefordert, werden jedoch nach Themen bzw. Kernkompetenzen unterschiedlich stark gewichtet.

Technische Systeme und Prozesse	**Erwartete Kompetenzen**				
	am Ende des Schuljahrgangs 7	**am Ende des Schuljahrgangs 9 (WPK)**			
	Die Schülerinnen und Schüler				
	kennen Anforderungen und Arbeitsbedingungen bei verschiedenen Fertigungsverfahren.	*unterscheiden und vergleichen technische Systeme und Prozesse anhand grundlegender Ordnungskriterien.*	*kennen grundlegende Prinzipien der Automatisierung technischer Prozesse.*	*stellen eine elektronische Schaltung aus elementaren Bauteilen mittels Lötverbindungen her.*	*lesen und erstellen technische Zeichnungen.*
Verarbeitungsprinzipien		• kennen und unterscheiden technische Verarbeitungsprinzipien (Energie-, Informations- und Stoffverarbeitung).	• beschreiben die grundlegende informationsverarbeitende Funktion von Computern.	• beschreiben die vereinfachte energieverarbeitende Funktionsweise von elektronischen Bauteilen und einfachen Schaltungen. • beschreiben das Weichlöten als stoffverarbeitende Fertigung.	• beschreiben die informationsverarbeitende Funktion technischer Zeichnungen.
Systeme und Elemente	• gliedern einen Arbeitsprozess in einzelne Arbeitsschritte.	• kennen und beschreiben den grundsätzlichen Aufbau von Maschinen.	• beschreiben Merkmale von Arbeitsprozessen, die durch Computer automatisiert werden.	• lesen und beschreiben Schaltpläne einfacher elektrischer Schaltungen.	• kennen und unterscheiden verschiedene Perspektiven. • lesen einfache technische Zeichnungen.
Fertigung	• kennen Anforderungen und Arbeitsbedingungen in der Einzelfertigung. • kennen Anforderungen und Arbeitsbedingungen in der Fließfertigung.	• kennen die Vor- und Nachteile von Maschinen im Arbeitsprozess.	• beschreiben Merkmale von Produktionsstraßen.	• stellen eine elektronische Schaltung mit Lötverbindungen her.	• erstellen technische Zeichnungen.